



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



DIPLOMARBEIT

**Die Inkarnation einer wissenschaftlichen Oase-
ein attraktiver Treffpunkt für eine
neue Gesellschaft**

**ausgeführt zum Zwecke
der Erlangung des akademischen Grades
eines Diplom-Ingenieurs / Diplom-Ingenieurin
unter der Leitung**

Univ. Ass. Dipl.-Ing. Dr. techn. Wolfgang Kölbl
E253/1 - Abteilung für Gebäudelehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung
von

Gül Özyürek
1026911

Abstract

Social media networks, which have gained in importance through the dissemination of data on the Internet, are developing at a level that affects social life. At the same time, there is a knowledge society in which people use Google, Wikipedia or other digital sources to find out about current scientific topics or to get answers to specific questions. This abuse should be eliminated. Science should become part of everyday life for the Turkish population, which strives to give insight and to understand and solve social problems. The aim is also to promote and facilitate social dialogue with science.

How can one conceive of a less selfish and knowledge-creating architecture in the Turkish province of Kayseri under pressure of society on the basis of individual needs? The consequences of digitization and the given urban structure in the planning area increase the longing for real places and communication with people.

Therefore, knowledge buildings in combination with social meeting places with a certain cultural factor are more likely to become more important. Kayseri has a strong urban sprawl and therefore the predominantly selective urban planning makes the search for retreats harder.

This project, with a corridor-like architecture that moves visitors physically and psychologically, creates speaking spaces and creates a living knowledge network. A subterranean oasis of knowledge based on local conditions and the old town in Talas, which brings the public together with science, is the subject of this work. This represents an experiment in the public sphere, which uses communication, movement and culture to represent science in a more interesting way for the Turkish population. The aim of this work is to investigate the relationship between social quality of life and scientific communication in combination with vegetative habitats.

Kurzfassung

Social Media-Netzwerke, die durch die Verbreitung von Daten im Internet an Bedeutung gewonnen haben, entwickeln sich auf einer Ebene, welche sich auf das soziale Leben auswirkt. Gleichzeitig herrscht eine Wissensgesellschaft, bei der Menschen Google, Wikipedia oder andere digitale Quellen nutzen, um sich über aktuelle auch wissenschaftliche Themen zu informieren oder um Antworten auf bestimmte Fragen zu erhalten. Dieser Missbrauch soll beseitigt werden. Wissenschaft soll Bestandteil des Alltags für die türkische Bevölkerung werden, der sich darum bemüht Einblick zu geben und Gesellschaftsprobleme zu verstehen und zu lösen. Ziel ist es auch eine gesellschaftliche Dialogfähigkeit gegenüber der Wissenschaft zu fördern und zu ermöglichen.

Wie kann man unter Gesellschaftsdruck aufgrund von individuellen Bedürfnissen eine weniger egoistische und wissenskreierende Architektur in der türkischen Provinz Kayseri konzipieren? Die Folgen der Digitalisierung und die gegebene Stadtstruktur im Planungsgebiet vergrößern die Sehnsucht nach realen Orten und die Kommunikation mit Menschen.

Daher ist es wahrscheinlicher, dass Wissensbauten in Kombination mit sozialen Treffpunkten mit einem gewissen Kulturfaktor immer bedeutender werden. Kayseri weist eine starke Zersiedelung auf und daher macht die vorwiegend punktuelle städtebauliche Planung die Suche nach Rückzugsorten schwieriger.

Dieses Projekt mit einer korridorartigen Architektur, die Besucher in physischer und psychischer Hinsicht bewegt, lässt sprechende Räume entstehen und kreiert ein lebendiges Wissensnetz. Eine Wissen kreierende unterirdische Oase, angelehnt an die örtlichen Gegebenheiten und die Altstadt in Talas, die das Publikum mit der Wissenschaft zusammenbringt, ist Gegenstand dieser Arbeit. Diese stellt ein Experiment in der Öffentlichkeit dar, welches mit Hilfe von Kommunikation, Bewegung und Kultur die Wissenschaft für die türkische Bevölkerung interessanter zu repräsentieren. Ziel dieser Arbeit ist es, den Zusammenhang zwischen sozialer Lebensqualität und wissenschaftlicher Kommunikation in Kombination mit vegetativen Lebensräumen zu untersuchen.

Vorwort

Der Entwurf einer Einrichtung mit der Konstellation von Kultur und Wissenschaft lässt die Geschichte des Bezirks Talas´ mit dem Charme einer neuen Ära strahlen und stellt eine große Herausforderung dar. Es wird auf die Ursprünge zurückgegriffen und die Konnotation der örtlichen Architektur, die den Geist und die regionale Kultur von Talas widerspiegelt genauer untersucht. Nach einer eingehenden Untersuchung der lokalen Architektur und Stadtstruktur werden Atrien, Naturstein und Passagen als die repräsentativsten Elemente in zeitgenössischer Sprache interpretiert. Durch die Wahl von lokalen Baumaterialien wird sozusagen die primitive Ästhetik des lokalen Bauens demonstriert. Für den Entwurf wird dieses architektonische Symbol verwendet, um die Vergangenheit wiederherzustellen und zu verbinden und den Kontext zu stärken.

Die kulturellen Gegebenheiten werden mit praktischen für ein Wissenschaftsgebäude funktionalen Erfordernissen und sozialen Treffpunkten kombiniert. Dieser Entwurf greift die kulturellen Merkmale von Talas und die humanistische Absicht eines Wissensgebäudes mit sozialen Treffpunkten voll auf und lässt Kultur, Gebäude und die örtliche Landschaft in Einklang kommen und präsentiert ein warmes und schmuckloses Gebäude mit starker Präsenz. Das neue Wissenschaftsgebäude hebt sich vom Design-Paradigma seiner Art ab und erkundet die regionalen Merkmale, kulturelle Atmosphäre und den Zeitgeist, der speziell mit den historischen, kulturellen und regionalen Kontext des Bezirks Talas und der Stadt in Einklang steht.

Anmerkung zu gendergerechter Formulierung:

Bei allen Benennungen, die sich auf Personen beziehen, betrifft die verwendete Formulierung sowohl das weibliche als auch das männliche Geschlecht, auch wenn aus Gründen der Lesbarkeit die Männlichkeitsform verwendet wird.

Inhaltsverzeichnis

4	1. Kurzfassung
7	2. Vorwort
12	3. Die Stadt Kayseri im Überblick
14	3.1. Lage
15	3.2. Demographie
16	3.3. Die Entstehung der Landschaft
16	3.4. Einfluss des Klimas auf die Bauweise
17	3.5. Vegetation
18	3.6. Eine Industriestadt
18	3.7. Geschichtliche Beobachtung
20	4. Chancen von Kultur und Bildungseinrichtungen in urbanen Gewebestrukturen
22	4.1. Helsinki- Zentralbibliothek
23	4.2. Rolex Learning Center in Lausanne
24	4.3. Das Kulturzentrum SNFCC in Athen
26	5. Die analytische Herangehensweise
28	5.1. Die potentielle Eigenschaft der anatolischen Architektur
	5.1.1. Die Altstadt Talas
	5.1.2. Die archeologische Stätte, Kültepe
32	5.2. Defizite
34	5.3. Morphologische Betrachtung Kayseri
36	5.4. Freiräume und Widmung
38	5.5. Die Maßnahmen
39	5.6. Konsens

40	6. die Projektion der Analyse in einem Entwurf
42	6.1. Die Signifikanz der Kommunikation
44	6.2. Die Entstehung einer kostbaren Wissensquelle
46	6.3. Fotoaufnahmen, Planungsareal
48	6.4. Die örtliche Infrastruktur
50	6.5. Die ortsspezifischen Gegebenheiten
54	6.6. Die konzeptuelle Vorgehensweise
	6.6.1. Die thalischen Grundzüge in der geometrischen Planung
	6.6.2. Die Entstehung der Gebäudekubatur
	6.6.3. Die charakteristischen Aspekte im Entwurf
	6.6.4. Generierung von polyvalenten Treffpunkten
	6.6.5. Die Eigenschaft des Korridors in der Raumplanung
	6.6.6. Die vegetative Wahl für einen qualitativen Aufenthalt
	6.6.7. Die Hierarchie der Räume
64	6.7. Plandarstellung
	6.7.1. Lageplan
	6.7.2. Grundrisse
	6.7.3. die choreographische Herangehensweise im Entwurf
	6.7.4. Schnitte
	6.7.5. Ansichten
	6.7.6. Illustrationen
100	7. Anhang
100	7.1. Quellenverzeichnis
102	7.2. Abbildungsverzeichnis
10	7.3. Danksagung

Der Überblick über wichtige Fakten von Kayseri

Zwei Teile bilden den Kern des Analyse Teils. Während sich der erste Hälfte sich mit den gegebenen Fakten auseinandersetzt, kennzeichnet sich der zweite Teil durch die Zuspitzung der Problematik und die Illustration der prädominierten Ruptur zwischen der Wissenschaft und der Kultur, unter der Erläuterung der zugrundeliegenden Ursache (die Kommunikation).

3. Die Stadt Kayseri im Überblick

Lage

Demographie

Die Entstehung der Landschaft

Einfluss des Klimas auf die Bauweise

Vegetation

Eine Industriestadt

Geschichtliche Beobachtung

3.1. Lage

Das in der geometrischen Mitte Türkeis lokalisierte Land, ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Kayseri und gehört teilweise zur Region von Kappadokien. Sie liegt östlich der industriellen Hauptstadt Ankaras und der Hauptstadt Istanbuls. (Abb.1)

Die Stadt hat eine besondere Lage, sie liegt am Fuße des erloschenen Vulkans Erciyes, der über 3900m über die Stadt ragt. Die Stadt ist reich an historischen Denkmälern, vor allem aus der Zeit der Seldschuken. In folgender Abbildung 2 ist das Stadtzentrum mit der Festung aus der Zeit der Seldschuken zu sehen. Generell wird Kayseri durch einen Zwischenstopp auf dem Weg zu den internationalen Touristenattraktionen von Kappadokien oder zum inaktiven Vulkan Erciyes, zum Skifahren oder Trekking, besucht. Das Planungsareal befindet sich im Bezirksteil Talas, der geographisch relativ zentral in der Provinz Kayseri und am Fuße des Kraters Ali Dag liegt. Der untere Stadtteil von Talas liegt zirka 1000 m unter dem Meeresspiegel. Der obere Stadtteil von Talas hingegen befindet sich in einer Höhe von zirka 150 m. Die Geologie der Stadt weist ein abfallendes Gefälle auf, da die historischen Häuser grundsätzlich auf diesem unebenen Gefälle errichtet wurden. Anstatt Vorkehrungen



Abb. 2 Stadtzentrum mit der Festung aus der Zeit der Seldschuken

bezüglich der Stadtplanung zu treffen, wurde mehr auf konventionelle Neubauten gesetzt und deshalb kam es zur Etablierung der Punktbausweise. Gefälle errichtet wurden. Anstatt Vorkehrungen bezüglich der Stadtplanung zu treffen, wurde mehr auf konventionelle Neubauten gesetzt und deshalb kam es zur Etablierung der Punktbausweise.



Abb. 4 Die Stadtstruktur von Kayseri



Abb. 3 Die Provinz Kayseri



Abb. 1 Landkarte Kayseri

3.2. Demographie

Die Großstadt beherbergt ca. 536.392 Einwohner im Jahre 2000 und bietet heutzutage für eine Bevölkerung von 1.389.680 Einwohner (Stand 2019) einen Lebensraum. Eine genaue Betrachtung der Bevölkerungsverteilung zeigt, dass es sich vorwiegend um eine junge Gesellschaft handelt und dass vor allem die Altersgruppe von (3-14) und (30-34) prädominant ist.(Abb. 5)

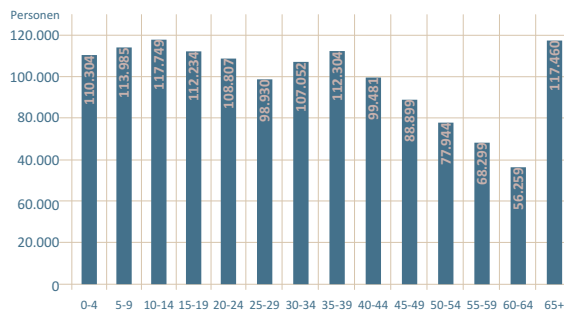
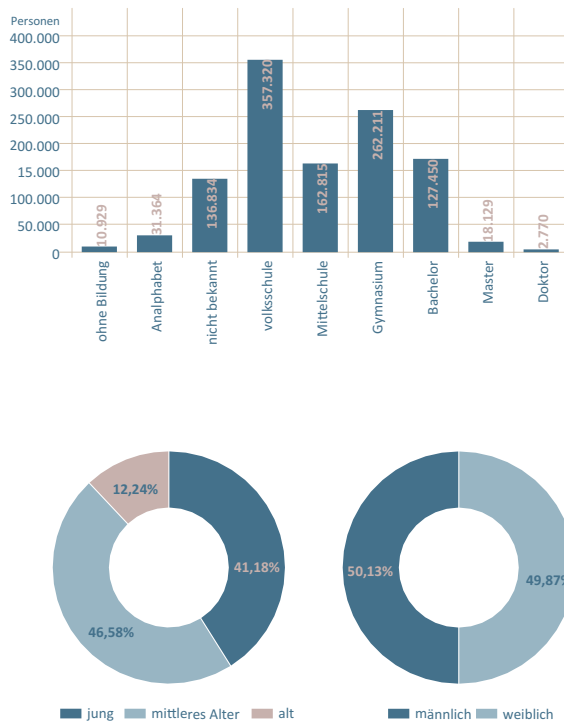


Abb. 5 Statistiken Bevölkerung und Bildung in Kaiserslautern

11,3 %, etwa 157.695 (Stand 2018) Einwohner der Gesamtbevölkerung leben im Bezirksteil Talas, wo das Planungsareal lokalisiert ist. Betrachtet man die Bevölkerungsverteilung in Talas, ist erkennbar, dass die Altersgruppe von 20-34 dominant ist. Diese Situation ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Universität Erciyes und die Universität Meliksah innerhalb der Grenzen dieses Bezirks liegen. Altersgruppe der Kreisbevölkerung und die Verteilung nach Geschlecht ist in der Abbildung 6 dargestellt.

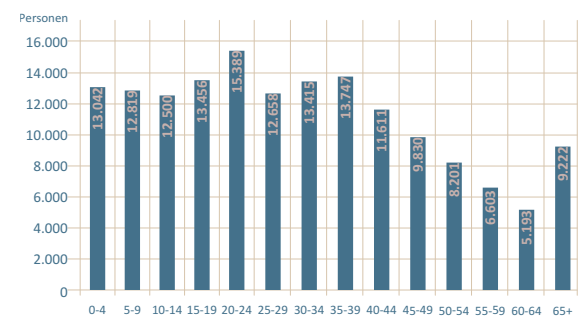
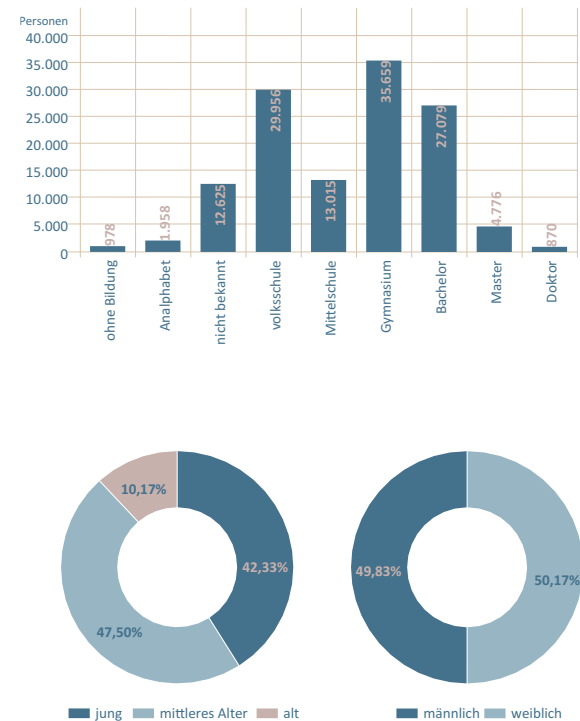


Abb. 6 Statistiken Bevölkerung und Bildung im Bezirksteil Talas

3.3. Die Entstehung der Landschaft

Kayseri befindet sich im Kerngebiet der Türkei, Zentralanatolien, ein Hochland zwischen 800 und 1200m und umfasst ca. eine Fläche von 100 000 km². Im südöstlichen Teil Zentralanatoliens befindet sich ein durch Vulkane geprägter Gürtel. Diese sind in den Spätphasen des Erdzeitalters entstanden und diese geomorphologischen Vorgänge führten zur Stabilisierung und zum Zusammenwachsen der anatolischen Landmasse. Die inneranatolische Achse der Vulkane zieht sich über einige Krater, unter anderem dem Ali-Dag (Abb. 8) der in Talas lokalisiert ist, zwischen 2288m bis 3150m bis hin zum allen überragenden inaktiven Vulkan Erciyes Dagi (3916m) bei Kayseri.



Abb. 7 Der Bezirksteil Talas am Fuße von Ali-Dag



Abb. 8 Die unterirdische Stadt bei Ali-Dag

Die durch ihn entstandenen Tuffsteindecken, ist die geologische Grundlage für die landschaftliche Entstehung der Region Kappadokien, die durch Eruption ihre heutige Gestalt erhalten hat. Unter anderem entstand auch dadurch die unterirdische Stadt (Abb. 8) bei Ali Dag.

3.4. Einfluss des Klimas auf die Bauweise

Die historischen Hofhäuser (Abb. 9), die sich durch ihre Atrien kennzeichnen und in der Altstadt omnipräsent sind, zeigen dass das Klima einen wesentlichen Einfluss auf deren Bebauungsstruktur hatte. Von einer anderen Hinsicht zeigt sich ein städtebauliches Gefüge, das eine prädominierte Punkbauweise flächendeckend aufweist. Die Geologie und die landschaftlichen Lokalisierung Kayseris am Fuße des Vulkans Erciyes, lässt die Anwendung der omnipräsenten Dominanz des Baustoffes Tuffstein nachvollziehen.

Die höchste Erhebung in Zentralanatolien, der Mount-Erciyes (Abb. 10) ist verantwortlich aufgrund seiner vulkanischen Aktivitäten für Materialformationen und beeinflusste die architektonische Bildung in dieser Region. Der Mount-Erciyes und innerhalb seiner Domäne befindliche Region Kappadokien sorgte durch Bemühungen den natürlichen Baustoff Stein zu erhalten dafür, dass dieses Material ein grundlegender Baustoff in jeder Zeitperiode wurde. Durch die Vorteile und Eigenschaften und die leichte Verarbeitung dieser vulkanischen Steine wurde dies zu einem für die Region spezifisches architektonisches Merkmal.

In Kayseri, einer der wichtigsten Städte der Region Kappadokien, wurde als grundlegendes Material für das Mauerwerk Andesit- und Basalttuff, die aus Steinbrüchen um den Mount-Erciyes gewonnen werden, verwendet.



Abb. 9 traditionelles Hofhaus



Abb. 10 Der Vulkan Erciyes, ein Hotspot für die Stadt



Abb. 11 Tuffsteinformationen Kappadokien

3.5. Vegetation

Zentralanatolien besitzt ein spezifisches Klima. In der Provinz Kayseri im Herzen Anatoliens ist ein Steppenklima vorherrschend. Die Sommer sind heiß und trocken und die Winter kalt und regnerisch. Das Klima ist aber auch abhängig von der Höhe, da die Provinz Gebirgsregionen und Tiefenebenen aufweist, können die klimatischen Bedingungen variieren. Anatolien weist eine sehr vielfältige Vegetationsbedeckung auf, allein 2500 Pflanzenarten sind in Kayseri vorzufinden, davon wurden 1173 Arten auf dem Erciyes gefunden. Rund 13 Arten, die es auf der Welt gibt, wachsen nur auf dem Erciyes. Viele der heimischen Bepflanzungen werden nach ihrem Ort bezeichnet. Rund 17.193 km² der Landfläche der Provinz wird für landwirtschaftliche Flächen genutzt und beträgt zirka 40 Prozent der Bodenfläche. Die Provinz ist arm an Wald- und Heideflächen.

Obwohl in Kayseri viele Pflanzenarten vorzufinden sind, ist in Erwägung zu ziehen, dass die Provinz trotzdem durch vermehrte industrielle Bewaldung die geringe Flora verdeutlicht.

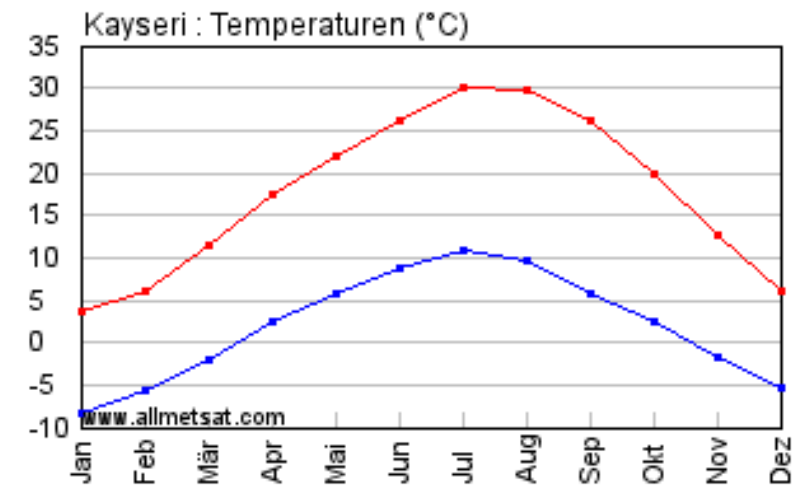


Abb. 12 Temperaturen in Kayseri

3.6. Eine Industriestadt

Die 1924 gegründete Stadt Kayseri, wurde zum Vorreiter in der Industrie. Die erste Flugzeugfirma (Abb.13) wurde in Kayseri errichtet und mit der Gründung von diversen Fabriken wurde Kayseri zu einem Industriestandort und führte die Türkei zu einer industriellen und kommerziellen Bewegung. Kayseri zieht die Aufmerksamkeit auf sich aufgrund ihres rasanten Wachstums.

Mit seiner Industrie zählt Kayseri auch zu einer wichtigen Region und ist reich an industriellen Rohstoffen. Die wichtigsten davon sind Bimsstein, Eisen und Blei-Zinkablagerungen. Mit dem Einfluss des Vulkanismus, der in der Region vorherrscht sind die Bimssteinformationen weit verbreitet.

Die Handelstradition von Kayseri ist der Geschichte von Kültepe fortsetzt, das als das erste organisierte Handelszentrum der Welt gilt.



Abb. 13 Die erste Flugzeugfirma der Türkei

Schlussfolgerung

Kayseri kennzeichnet sich durch eine sehr dichte junge Gesellschaft. Dies reflektiert sich durch die Etablierung einer prädominierte Punktbauweise, die einen Maßstab aufweist, der der anatolischen Altstadt entgegengesetzt ist. Die durchschnittlichen milden Temperaturen gewährleisten die Entstehung einer mediterranen Vegetation, die dem Stadtbild seinen Mehrwert zurückgibt und eine städtebauliche Ausgewogenheit gewährleistet.

3.7. Geschichtliche Beobachtung

Kayseri, die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz Kappadokien kennzeichnet sich durch eine interessante historische Timeline. Die Stadt, die am am Fuße des erloschenen Vulkanes Erciyes liegt, besitzt neben ihrer malerischen Landschaft und kulturellen Strukturbildungen eine ereignisreiche Geschichte, die sich in mehreren Phasen gliedert.

1. Epoche: Die Stadt, die schon lange vor dem 4. JH von Salzseen und Sümpfen umgeben war, berühmt für seine Dürre, Unfruchtbarkeit und seine vulkanischen Aktivitäten, wurde in den einflussreichen historischen Epochen unterschiedlich benannt. Während es unter den Hethitern auf den Namen Mazaka getauft wurde, hieß im armenischen Zeitalter Mazaka-Eusebeia und erhielt schließlich seinen endgültigen Namen im Byzantinischen Zeitalter Caesarea (griechisch Kaisáreia). Das Gebiet war nicht nur eine Anlaufstelle für zahlreiche kriegerische Völker sondern auch ein beliebter Aufenthaltsort für Könige. Es residierten hier die Könige von Kappadokien und Eusebeia und definierten dadurch im Süden einige Stadtzentren.

3. Epoche kennzeichnete sich durch eine Infrastrukturelle Emanzipation. Da die Stadt unter den Byzantiniern im 4. JH ein Zentrum für christlich-theologischer Bildung war, wurden in seine Blütezeit zahlreiche Gebäude errichtet und diverse Sozialwerke ausgebaut. Durch die Etablierung von Spitälern, Altersheimen und Einrichtungen für Armenspeisungen wuchs die Stadt rasant und überlagerte die neue Struktur auf die alte. Es entwickelte sich morphologisch betrachtet ein neues Stadtgewebe, das das alte untergrub.

4. Epoche kennzeichnete sich erneut durch einen politischen Konflikt. Der Untergang des Byzantinischen Reiches um 1077, die Übernahme des Landes durch den Dänischmenden, während des ersten Kreuzzuges und die Übergabe des Landes an die Seldschuken, war bei weitem nicht das Ende der Konfliktdynastie. Das mongolische Imperium expandierte weiterhin über die Grenzen weiter über das heutige Kappadokien hinaus und beeinflusste es kulturell durch die zahlreichen errichteten Bauwerke.

5. Epoche zeugt nach der Übernahme des Landes durch die Osmanen über eine exponentielle Aufwärtsentwicklung der Provinzstadt. Die lange pazifistische Ära ermöglichte eine positive Entwicklung der Stadt. Die Stadtstruktur erfuhr eine erhebliche Amplifikation des Stadtgewebes. Unter der Beibehaltung der Altbausubstanz der Seldschuken und der Errichtung von zahlreichen emblematischen Moscheen und Sozialwerken, darunter auch die älteste psychiatrische Klinik der Neuzeit, in der, mit Hilfe von Musik therapiert wurde – eine damals revolutionäre Behandlungsmethode.

6. Neuzeit: Nach dem ersten Weltkrieg tauchte das Land in die Globalisierung ein. Das Stadtbild veränderte sich morphologisch und dies reflektierte sich in der städtebaulichen Substanz wieder. Während man an der türkischen Altstadt die Prämissen der historischen Grundzüge einer rationalen Planung ablesen kann, erkennt man im heutigen Stadtbild eine morphologische Veränderung, die sich vorwiegend durch eine starke Zersiedelung darstellt.

Schlussfolgerung

Die unterschiedlichen Epochen, die die Stadt erfahren hat, zeugen nicht nur über die wechselartige Machtübernahme sondern auch über eine Kultur, die dieses Land geprägt hat und dessen Abdrücke explizit in der heutigen Bausubstanz und städtebaulichen Strukturen stark nachvollziehbar sind.

4. Chancen von Kultur und Bildungseinrichtgen in urbanen Gewebestrukturen

Helsinki- Zentralbibliothek

Rolex Learning Center in Lausanne

Das Kulturzentrum SNFCC in Athen

Chancen von Kultur und Bildungseinrichtungen in urbanen Gewebestrukturen

Anhand einer Analyse von unterschiedlichen Referenzen, werden Charakteristiken herausgefiltert, die als Zielsetzung durch Rückschlüsse eine angemessene Planung und adäquate Ansätze für ortsspezifische Gestaltungsprinzipien ermöglichen.

4.1. Oodi Helsinki-Zentralbibliothek

ALA Architects

Ein gelungenes Paradebeispiel für einen Bildungstreffpunkt, stellt die neue Zentralbibliothek in Helsinki dar. Das Projekt, das von Oodi ALA Architects entwickelt wurde und das 100 Millionen Euro wert war, präsentiert einen Begegnungsraum für eine generationsübergreifende Gesellschaft. Die Bibliothek ist eine Anlaufstelle für eine Besucheranzahl von 5,5 Millionen Menschen pro Jahr. „Oodi“ ist aber weit mehr als eine Bücherhalle, sie ist dazu angelegt, alle Aspekte von Wissen und Lernen im Fluss zu halten.² Ein Raum der Begegnung, ein Raum, an der die interdependente Kommunikation beginnt. Finnland hat verstanden, dass anhand der Architektur und einem ausgeklügelten Konzept, eine Gesellschaft verändert werden kann.

Das Wissen soll neu kommuniziert werden. Neben der Tatsache, dass die Hauptstadt die höchste Alphabetisierungsrate der Welt besitzt, weist sie auch Räume auf, die diesem Niveau entsprechen. Ein Projekt, das von den Architekten ALA Architects entwickelt wurde, besitzt nicht nur die Gestalt einer Welle, die über das Land schwebt, sondern ein spektakuläres Konzept, das sich durch die Genialität der Raumsequenz darstellt. Ein Drittel dieser Bibliothek beherbergt, Räume in denen Bücher untergebracht werden. Der Rest der resultierenden Fläche fungiert als einer Begeg-

nungszone (Abb. 14) für konstruktiven Wissensaustausch und dies „...durch die Kombination von praktischen, lehrreichen und unterhaltsamen Angeboten...“¹

1, <https://www.db-bauzeitung.de/aktuell/neu-in/helsinki-zentralbibliothek-oodi/>



Abb. 15 Treffpunkt, Zentralbibliothek Helsinki

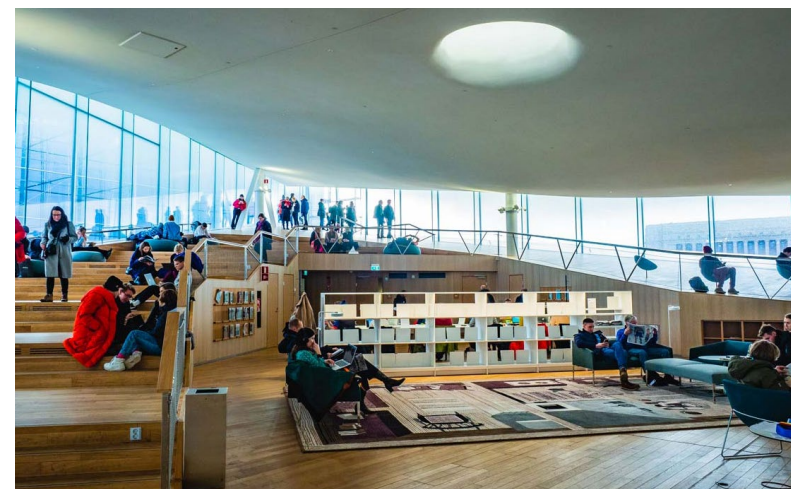


Abb. 14 Begegnungszone, Zentralbibliothek Helsinki

4.2. Rolex Learning Center

ALA Architects

Eine bedeutsame Ikone, die in den Jahren 2004 entstanden ist und von den preisgekrönten Architekten SANA entwickelt wurde, weist eine interessante Entstehungsgeschichte auf. Die Etablierung eines derartigen Konstrukts, war nicht nur einen Anlass für eine beinahe Verleihung eines «Nobelpreises der Architektur» an den partizipierenden Architekten sondern eine Inszenierung für „how to be a star“¹. Als die globale Aufmerksamkeit dadurch erweckt wurde, kamen noch zusätzliche Sponsoren ins Spiel: Die Chefetage von Rolex, die durch die zukunftssträchtige Architektur beeindruckt war, steuerte als Hommage 50 Millionen der 110 Millionen Franken Baukosten bei. Dadurch konnte die Errichtung des Mehrwertes im Rolex Center gewährleistet werden. Die Namensgebung «Rolex Learning Center» ließ sich, aufgrund der finanziellen Unterstützungen, somit nachvollziehen. Um endgültig die mediale Aufmerksamkeit zu erreichen, musste die extravagante Raumszenierung und die aufwendige Konstruktion die den Mehrwert noch zusätzlich akzentuieren sollte, von weiteren Sponsoren übernommen werden.

Der freie Grundriss (Abb. 16), die omnipräsenten elliptischen und radialen Perforierungen und die dynamische Form, sollen neben der wissenschaftlichen Bibliothek, die eine erhebliche Fläche einnimmt, „500 000“ Bände (ein Viertel davon im Hauptgeschoss, der Rest im Untergeschoss zugänglich) beherbergen. Auch 700 Arbeitsplätze, mit Büros und Archiven, mit Räumen des Hochschulverlags, die ein Labor von Craft aufnehmen, sollen ein Teil des Raumprogrammes werden.

Ein Hauptziel der Planung war die Erforschung von neuen innovativen Lerntechnologien, die zukünftig direkt im RLC getestet werden. Das ausgeklügelte Programm, das sich in den inneren Räumen großflächig ausbreitet und in den Cam-

¹, <https://www.baunetzwissen.de/beton/objekte/bildung/rolex-learning-center-in-lausanne-1669931>

ditorium, Restaurant, Cafés und einer Buchhandlung mit Kiosk zusammen, es beherbergt außerdem noch attraktive wissenschaftliche Nischen, die folglich durch das schlüssige Programm einen roten Faden bilden. Die Koexistenz zwischen kreativer Zusammenarbeit der unterschiedlichsten Disziplinen an diesem inspirierenden Ort, soll eine Kapazität aufweisen, die wie in einer Hochschule auch Gäste empfängt. Die Zusammenkunft von diversen Räumen des Austausches und des zeitlosen Treffens soll der Aneignung von Wissen eine neue Bedeutung geben. Die Kritiker stellten die Tatsache in Frage, ob das Gebäude den gewünschten Anforderungen eines visionären Treffpunktes entspricht und dabei gleichermaßen ein Landmark für die Stadt (Abb. 17) bilden kann.



Abb. 17 Die Landschaft in der Stadt

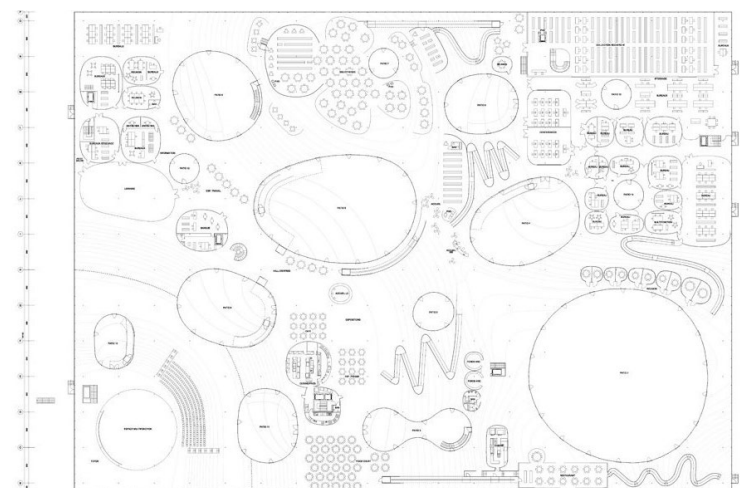


Abb. 16 Der freie Grundriss, Rolex Learning Center

4.3. Das Kulturzentrum SNFCC in Athen

Renzo Pianos großer Garten

Das großvolumige Gebäude, das eine Fläche von 20 Hektar einnimmt, ist ein kolossales Kulturzentrum, das sich nicht nur durch einen legendären großflächigen Dachgarten kennzeichnet, sondern ein durchaus strategisches Planungsareal einnimmt. Das Planungsareal beherbergte ursprünglich Flächen an denen Autos abgestellt wurden. Der grobe Schnitt in der Stadtstruktur und seine örtlichen gut situierten Gegebenheiten, wie die Lage am Kallithea in der Nähe der Faliro Bay, jener Uferzone, die 2004 Teil der Veranstaltungen der Olympischen Spiele war, machten den Bauplatz attraktiv.

Die große Fläche soll nicht brach bleiben. Renzo Piano präsentierte einen außergewöhnlichen Entwurf in dem er eine interessante Geometrie vorsah. „Um das Gelände interessant zu machen und räumlich an die Uferzone anzubinden, hat Renzo Piano die Gebäudemassen unter eine schräg geneigte, zur 6-spurigen Uferautobahn bis auf 35 Meter ansteigende Fläche gestellt und darauf den Park angelegt“¹ Die ikonographische Architektur nimmt einen städtebaulichen Maßstab ein: Entlang einer endlos wirkenden Rampe (Abb. 18), erstreckt sich ein durch und durch vegetativer Raum, ein riesengroßer Park mit Terrasse. Dieser soll als Stiftung für Veranstaltungen dienen.

Eine durchaus interessante Erschließungssituation präsentiert sich, wenn einer Veranstaltung stattfindet. Es bieten sich diverse Zugangsmöglichkeiten für den Besucher des SNFCC. „Entweder über eine steile Freitreppe zum neu angelegten Kanal auf der Ostseite zu gelangen oder einmal um das Dach herumlaufen und vorne an der Kante einen Blick aufs Meer zu werfen.“ Ein beachtlich eindrucksvollerartifizielles Riff entste-

¹ <https://www.bauwelt.de/themen/bauten/Betaplan-Renzo-Piano-SNFCC-Kulturzentrum-Athen-2853561.html>

Omnipräsent bietet sich eine Perspektive zur Akropolis, dem Wahrzeichen Athens. Genauso spektakulär zeigt sich der Innenraum der kulturellen Konstruktion. Über mehrere Etagen breitet sich die Nationalbibliothek Athens aus. Die Staatsoper findet unter der artifiziiellen Landschaft (Abb. 19) ihre kulturelle Hommage an Athen wieder. Der Raum unterhalb des Parks sollte somit ein Epizentrum für kulturelle Einrichtungen darstellen. Auswirkung: Der großflächige Park, der sich über mehrere Hektar ausbreitet und der sich entlang einer schrägen Kante zieht, präsentiert mustergültige Paradecharakteristiken einer ikonographischen Architektur, die für den Entwurfsprozess a priori relevant sind.



Abb. 19 Die artifiziielle Landschaft als Treffpunkt



Abb. 18 Die Rampe

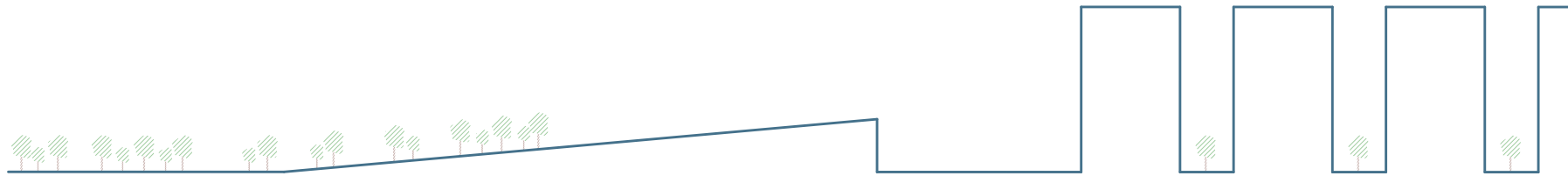


Abb. 20 Die Silhouette der Stadt

5. Die analytische Herangehensweise

Die potentielle Eigenschaft der anatolischen Architektur

Defizite

Morphologische Betrachtung Kayseri

Freiräume und Widmung

Maßnahmen

Konsens



5.1. Die potentielle Eigenschaft der anatolischen Architektur

Den größten Einfluss auf die islamische Bautradition hat die kulturelle Leistung der Seldschuken. Sie passten die Bauten den besonderen klimatischen Bedingungen Anatoliens an.

5.1.1 Die Altstadt Talas

Talas ist ein Dorf in Kayseri und zählt zu einem kulturellen Erbe. Sie ist eine 2000 Jahre alte Siedlung in Kayseri und liegt am Fuße des Berges Ali und weist Spuren aus der römischen, byzantinischen, seldschukischen und osmanischen Zeit auf.

Die Stadt wurde gegen Ende des 19. Jahrhunderts gegründet, und setzte die amerikanische Schulausbildung bis 1968 fort. Nach der Gründung der Erciyes Universität wurde diese Funktion der Universität zugeteilt und seither wird die Altstadt als soziale Einrichtung genutzt und weist mit zirka 20 Cafés und Restaurants ein hervorragendes Ambiente auf (Abb. 21).



Abb. 21 Die Altstadt Talas als sozialer Treffpunkt

In diesem historischen Siedlungsgebiet lebten über Jahrhunderte Türken, Kurden, Armenier und Griechen gemeinsam und lässt die Altstadt wie ein kulturelles Mosaik wirken. Das Viertel, das mit seinen engen Gassen, hohen Steinmauern und historischen Gebäuden auffällt, hat heute ein sehr soziales Leben und wird von einheimischen, vor allem Studenten und ausländischen Touristen angezogen. Das städtische Gefüge von Talas besteht aus drei unterschiedlichen Gebäudetypologien. Talas ist ein multikultureller und sozialer Ort, der in jeder Epoche als Siedlung genutzt wurde.

Das sich die Altstadt in unmittelbarer Nähe vom Stadtzentrum und der Erciyes-Universität befindet, verursachte dies ein hohes Bevölkerungswachstum und führte zur Errichtung von dichten und Hochhausblöcken. Es wurde aber keine Rücksicht bei der Errichtung in Hinblick auf das Stadtbild (Abb. 22) genommen und deshalb weist dieser Stadtteil eine starke Zersiedelung auf.



Abb. 22 Ausblick vom oberen Stadtteil in die Umgebung

Die traditionelle Architektur aus Naturstein gewann an Bedeutung in der Zeit der Seldschuken, aber es ist jedoch ein trauriges Ereignis für die Stadt, dass die einzigartigen Beispiele aus dieser Zeit aufgrund der neuen baulichen Struktur allmählich verloren geht. Ursprünglich gab es 19 Viertel, die die traditionelle Architektur von Kayseri aufweisen.

Die traditionelle Architektur ist größtenteils nach außen geschlossen und befindet sich hinter dicke Mauern. Diese Einsäumung erreichten eine Dicke von bis zu 1,20m und eine Höhe von 5 bis 6m. Die meisten Fenster sind zum Innenhof gerichtet und meistens fand die Erschließung von außen zur Straße statt. Für Bepflanzung in den Innenhöfen wurde Wert gelegt, eine Eigenschaft die untypisch für Altstädte sind.

Der muslimische Rechtsgelehrter und Reisende Ibni Batuta bezeichnete diese Region als eines der wichtigsten Zentren Anatoliens. Der osmanische Schriftsteller Evliya Celebi erklärte, dass sich die Stadt in diese Richtung eine starke Entwicklung aufweist.

Eines der wichtigen Merkmale der traditionellen Architektur der Stadt waren die engen und unregelmäßigen Gassen. (Abb. 25-26) Einige der Häuser, die um die Straße herum gesäumt waren, waren von außen zu sehen und einige waren überhaupt nicht sichtbar. Becken und Brunnen (Abb. 24) befanden sich in den Innenhöfen der Häuser.

Da Naturstein in Fülle vorhanden ist, hat dieses Material einen wichtigen Platz in der Architektur eingenommen. Der als vulkanischer Tuffstein bezeichneter Naturstein, wird auch heute verwendet.

Die traditionellen Häuser sind im Prinzip introvertiert und die Innenhöfe (Abb. 23) bilden den Mittelpunkt des Lebens in dieser Zeit. Sie spielen eine wichtige Rolle beim Schutz der Privatsphäre und die Räumlichkeiten sind in der Regel in den Innenhof gerichtet. Die Höfe waren voller Leben, dort fanden unter anderem Aktivitäten wie Wäsche waschen, kochen, Teppich klopfen, Speisen zubereiten für Winter und sie waren vor allem auch Spielfläche für Kinder. Unter anderem wiesen die Höfe auch andere Funktionen auf, sie stellten die Erschließung zu den einzelnen Räumen dar.



Abb. 24 Innenhof mit Brunnen

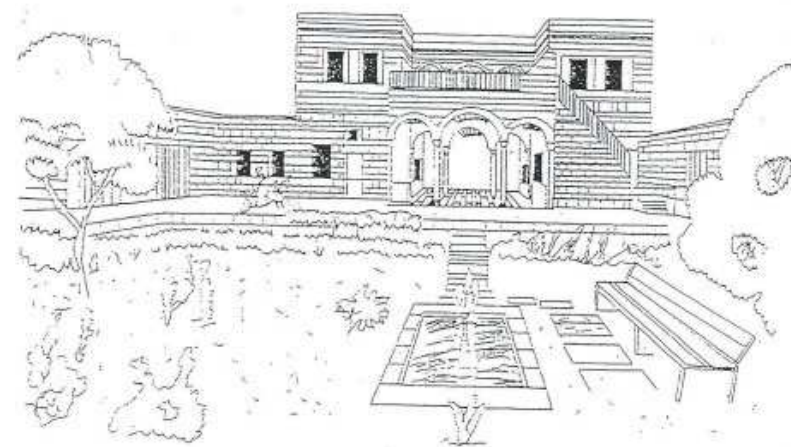


Abb. 23 Innenhof-Ansicht



Abb. 27 Altstadt Talas heute, ohne Einsäumung



Abb. 26 Altstadt Talas heute, mit Einsäumung

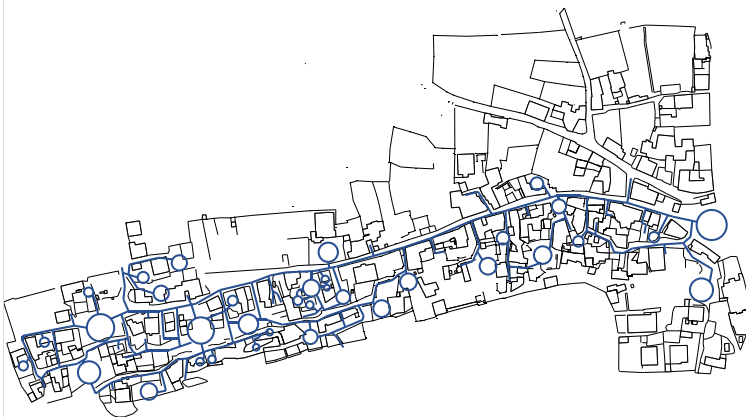


Abb. 25 Altstadt Talas heute, Hofsituationen

5.1.2. Die archeologische Stätte, Kültepe

In der Nähe des Dorfes Karahüyük¹ in der Stadt Kayseri, liegt die sinngemäß genannte archäologische Stätte Aschenhügel “Kültepe” .

Die Ausgrabungsstätte gliedert sich in zwei Bereiche: der links gelegene ältere Siedlungshügel, der den Palast und die Wohnhäuser aus dem 3. JH v. Chr. der anatolischen Bevölkerung beherbergt, heißt Kanesch (Abb. 29). Karum, der rechts gelegene jüngere Bereich, der sich im Tal befindet, wird als die “assyrische² Handelssiedlung von Kanesch” bezeichnet. Im 19. JH v. Chr., definierte sie sich als die zentrale Schaltstelle des assyrischen Handels in Anatolien und bot noch zusätzlich durch ihre Festung Schutz für die Siedlung Kanesch.

Ein Brand, der sich 1770 v. Chr. ereignete, zerstörte die Stadt Kanesch. Diese war allerdings nach dieser Feuerkatastrophe eine Anlaufstelle für die Hethiter und im 8. JH v. Chr. von den Phrygern. Manche Überlieferungen behaupten sogar, dass der Ort die Hauptstadt des Königreiches von Tabal gewesen war. Vierzehn Schichten wurden auf dem Siedlungshügel Kanesch freigegeben. Die sich in der Stadtanlage, die in große Höfe gegliedert wurde, die sich gemäß der anatolischen Bauweise traditionell aus zwei Geschossen zusammensetzt. Dies zeugt, dass die Stadt schon vor dem assyrischen Karum ein bedeutsamer Ort gewesen ist. Der kolossale Palast, der 1850 v. Chr. durch ein Feuer vernichtet wurde und der sich im südwestlichen Bereich der Stadt befand, war von Festungsmauern umgeben. Repräsentative Räume, die sich nordwestlich des Zentralhofes ausstreckten, waren auch wesentliche Einrichtungen der Siedlung. Große Steine, die sich quadratisch um einen Raum anordnen, deuten darauf-
1, ist eine bedeutende archäologische Stätte in der Türkei.

2, Die Assyrer (assy. Assūrāju) waren ein Volk, das im Altertum im mittleren und nördlichen Mesopotamien (dem heutigen Irak und Teilen der Türkei) lebte.

hin, dass hier ein Tempel existierte. Diese ist an der Nordende des Palastes. Das Fundament dieses Palastes steht noch aufrecht. Die bronzenen Lanzen, die dort gefunden wurden, deuten durch ihre Inschriften darauf hin, dass es sich um den "Palast des Anittas"³ handelt. Die vorherrschende Baukunst und angewendeten Materialien, wie Alerbasteridole, bemalte Keramik und flache Steine, zeugen für eine bauliche Blütezeit.

Die Handelswege, die bis ins Gebiet des großen Salzsees und ans Schwarze Meer grenzen, beginnen schon unterhalb des Siedlungshügels Karum. Es war ein Ansammlungsbereich für Karawanen, die ihre Reise in die assyrische Metropole "Assur von Tigris" starteten, um die Handelsbeziehungen von "Karum von Kanesch" und Mesopotamien aufrecht zu erhalten. Die Keilschrifttafel gibt Aufschluss über den Warenaustausch, Vertragsabkommen und Warenlisten.

Im Stadtbereich Karum (Abb. 28) zeigen die vier Siedlungsschichten einen Höhepunkt einer Kolonialzeit. Die ersten beiden Schichten beherbergen lange schmale Vorratshäuser, die extrovertiert zur Straße ausgerichtet waren. Diese Handelsniederlassungen charakterisierten sich durch eine Küche, Werkstätten, Räume mit Backöfen und bedeutende Archive. Zwischen den dicht aneinanderliegenden Wohnbereichen, fand man auch Tempelreste. Eine weitere Expedition zeigt, dass sich die Häusertypologie nicht nur auf einen Haustyp beschränkte, sondern auch auf zahlreiche andere Hausbaukonstellationen.

³ Anitta war ein frühanatolischer Herrscher von Kaniš-Neša um 1730 v. Chr. (mittlere Chronologie), der teilweise als erster hethitischer Großkönig betrachtet wird.



Abb. 29 Kanesch



Abb. 28 Stadtbereich Karum

5.2. Defizite

Kaysari weist zahlreiche Potenziale auf, die nicht nur auf kulturelles Gut hinweisen sondern auch natürliche Potenziale aufweisen. Allerdings koexistieren Defizite neben den Potenzialen simultan.

Soziologische, räumlich-programmatische, städtebauliche Defizite

A- Soziologische Aspekte, die sich dramatisieren

Die Defizite manifestieren sich vorwiegend auf soziologischer Basis, die sich durch die Globalisierung und die farblose Anpassung der türkischen Gesellschaft an den Maßstäben der Welt orientieren. Ein Szenario, das sich exponentiell verschlechtert und durch die Technologie paradoxerweise noch dramatisch akzentuiert.

Es wirkt als würde die türkische Stadt durch zahlreiche Faktoren akzeleriert durch den fehlerhaften Umgang mit der Emanzipation der Wissenschaft und unbewussten Umgang mit dem Wesen der Technologie.

B- Städtebauliche Problematiken

Eine morphologische Betrachtung Kayseris, lässt anhand einer Lektüre des Schwarzplans schlussfolgern, dass eine starke Zersiedelung vorherrscht. Die mehrgeschossige Punktbauweise, lässt flächendeckend durch die großflächige Aussparung von Bebauungsflächen eine starke Zersiedelung in Erscheinung bringen. Zahlreiche Freiräume reduzieren sich auf brachliegenden leerstehenden potenziellen Stadtentwicklungsarealen und teilweise auch als verhältnismäßig kleine Parkanlagen, die sich für die traditionellen Freizeitak-

tivitäten der Türken besonders eigenen. Dies aufgrund der großen Separationsdistanzen zwischen dem Stadtkern und den restlichen Gebieten.

Eine morphologische Betrachtung Kayseris, lässt anhand einer Lektüre des Schwarzplans schlussfolgern, dass eine starke Zersiedelung vorherrscht. Die mehrgeschossige Punktbauweise, lässt flächendeckend durch die großflächige Aussparung von Bebauungsflächen eine starke Zersiedelung in Erscheinung bringen. Zahlreiche Freiräume reduzieren sich auf brachliegenden leerstehenden potenziellen Stadtentwicklungsarealen und teilweise auch als verhältnismäßig kleine Parkanlagen, die sich für die traditionellen Freizeitaktivitäten der Türken besonders eigenen. Dies aufgrund der großen Separationsdistanzen zwischen dem Stadtkern und den restlichen Gebieten.

C- Das vorherrschende Raumprogramm

Die morphologische Planung des Stadtgebiets zeigt eine starkzersiedelte Struktur und somit eine räumlich programmatische Problematik. Das archäologische Planungsgebiet weist keinerlei Bezug zu Kaysari auf, noch existiert eine schlüssige verkehrstechnische Verbindung. Die türkische Altstadt, die den Kern und das Wesen dieses Gebietes ausmacht, gerät in den Hintergrund und weist nur allmählich seine Präsenz im Schwarzplan auf. Sehr rezessiv und fast in Vergessenheit geraten scheinen die Potenziale des Ortes zu sein. Somit lässt sich schlussfolgern, dass nicht nur Verknüpfungsdefizite vorhanden sind und große unzusammenhängende Distanzen vorherrschen, sondern auch ein Bruch zwischen den letzteren Ebenen und folglich eine potenzielle gemeinsame Aufenthaltsqualität.

D- Ruptur der räumlichen Zusammenhänge

Parallel zu der programmatischen Problematik manifestiert sich zugleich ein verkehrstechnisches Defizit. Die starken Potenziale verlieren durch die Abwesenheit der synapsenartigen Verbindungen an Elan und sind dadurch auch gezwungen ihren Stellenwert aufzugeben.

Schlussfolgerung

In weiterer Folge adaptiert sich das Raumprogramm an die Orientierung der Potenziale des Ortes und generiert dadurch nicht nur den plädierten gemeinsamen Nenner sondern auch einen interessanten Übergang zwischen den verschiedenen Zonen.

Der vorauszusehende Entwurf soll ein Wendepunkt für die jetzige raumplanerische Politik sein und ein Zeichen für eine adäquate angemessene Planungsstruktur darstellen. Das Planungsgebiet wird neben den räumlichen Reorganisationsspekten auch soziologische Defizite aneantieren.

Weitere Aspekte für die Wiederherstellung struktureller Zusammenhänge würde durch die Herstellung eines robusten rigiden Rahmens erzielt werden, in dem die plädierten programmatischen Zusammenhänge zusammentreffen und nicht nur eine Schnittstelle darstellen sondern auch ein impulsives Epizentrum, das die Eigenschaften lokal fusioniert und vereint.

Verlorene Aspekte, Vergessene Qualitäten und ortsspezifische Potentiale bekommen einen neuen Akzent und lassen sich im vorgesehenen Planungsgebiet optimal integrieren.

Die palästinensische Künstlerin Saba Innab entwickelte eine umfassende Arbeit, die gesellschaftliche Dekadenz und somit auch die städtebauliche darstellt, Plakative Portraits und umfangreiche Pläne sollen das Ausmaß der Zerstörung illustrieren.



Abb. 30 Eine zerstörte Gesellschaft

5.3. Morphologische Betrachtung Kayseri

Eine tiefgründige Betrachtung der des Gewebes der Stadt Kayseri deutet daraufhin, dass die DNA der anatolischen Stadt eine starke Diversifikation der Strukturen aufweist. Eine Lektüre des Schwarzplans lässt eruieren, dass die Freiräume den Großteil des Stadtareals ausmachen. Stark auffällig dominieren sie das Zentrum und die Randlagen des Stadtgewebes. Oszillierend tauchen sie oft zwischen den kleinteiligen zersiedelten Strukturen auf um ihre Dominanz zu akzentuieren. Das zeigt sich durch die Tatsache, dass das Planungsareal direkt in den omnipräsenten freistehenden Flächen situiert ist.

Trotz der starken und allgegenwärtigen Punktbebauung, kennzeichnet sich das Gebiet durch eine interessante Anordnung der kleinteiligen Strukturen um einen gewissen Freiraum. Regelmäßige und unregelmäßige Formen tauchen abwechselnd auf und akzentuieren das Zersiedlungsszenario. Die perpetuiert erscheinenden zaghaft auftauchenden Punkte, wechseln östlich von Planungsareal ihren Anordnungszentrum und ihre konzentrische radiale Orientierung. Sechs nebeneinander angeordneten Geschoßbauten flankieren direkt um die brachliegenden Freiräume und nehmen dadurch eine souveräne Allüre ein.

Während sich östlich ein rationell nachvollziehbares Anordnungsprinzip etabliert, zeigt sich westlich vom Planungsareal um eine großflächige Pampa ein pseudo anarchistisches Anordnungsprinzip, das sich nach wie vor an eine expandierende Punkthausbebauung anlehnt und eine Dominanz im Stadtgewebe perpetuiert. Südöstlich allerdings erkennt man erneut die klonierten Strukturen, die allerdings einer Ordnung unterliegen und ein orthogonales quadratisches Anordnungsraster annähern, um vermeintlich das Potential

Anordnungsraster annähern, um vermeintlich das Potential des resultierenden Freiraums gleichermaßen ausschöpfen zu können.

Während nordwestlich die Zersiedlung der Struktur durch die Kleinteiligkeit der Punktbebauung mehr an Bedeutung gewinnt und ein pseudogeometrisches Raster einigermaßen einnimmt, entstehen vermehrt großflächige freistehende Räume, die sich allmählich vermehren. Sie zeigen westlich großvolumetrische Konstruktionen, die ihre Morphologie, Geometrie, ihre Anordnung und Konzentration auf einem gewissen Freiraum ändern.

Schlussfolgerung

Mächtig zeigt sich der Freiraum im anatolischen Stadtareal Kayseri. Das deutet daraufhin, dass die Provinz Kayseri noch eine intakte Landschaft geprägten Charakter aufweist, der ein starkes Potenzial für das Planungsgebiet repräsentiert. Die Punkthausbebauung, die ohnehin die prävalente Bauungsstruktur darstellt, harmonisiert mit dem Freiraum und tritt mit dem Freiraum im Einklang.



Abb. 31 Schwarzplan von Talas

5.4. Freiräume und Widmung

Eine nähere Betrachtung des Flächenwidmungsplanes zeigt, dass die Provinz Kayseri eine starke dominante Beschaffenheit von Freiräumen aufweist. Diese allerdings wechseln sich gegenseitig nur durch perpetuiert auftauchenden Parkanlagen zwischen den mehrgeschossigen Hofhäusern ab, brachstehende Areale die teilweise ihre geologische Beschaffenheit abwechseln, prädominanten Pampas, die teilweise bewirtschaftet werden und freistehende Areale, die sich als potenzielle Stadtentwicklungsbereiche eignen.

Das Planungsareal (Abb. 32) besitzt eine soziale Widmung. Es grenzt direkt an ein Bewaldungsareal und ist grundsätzlich mit hohen Wohnhausblöcken umgeben. Die Widmung des restlichen Areals ist noch undeterminiert, dass es potentiell als Expansionsgebiet für eine weitere Stadtentwicklung dienen soll. (Abb.33-34)



Abb. 32 Satellitenbild Planungsareal

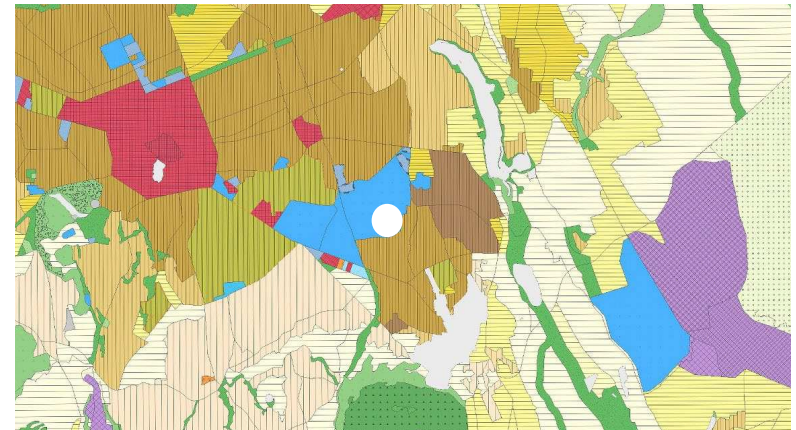


Abb. 33 Widmung Talas

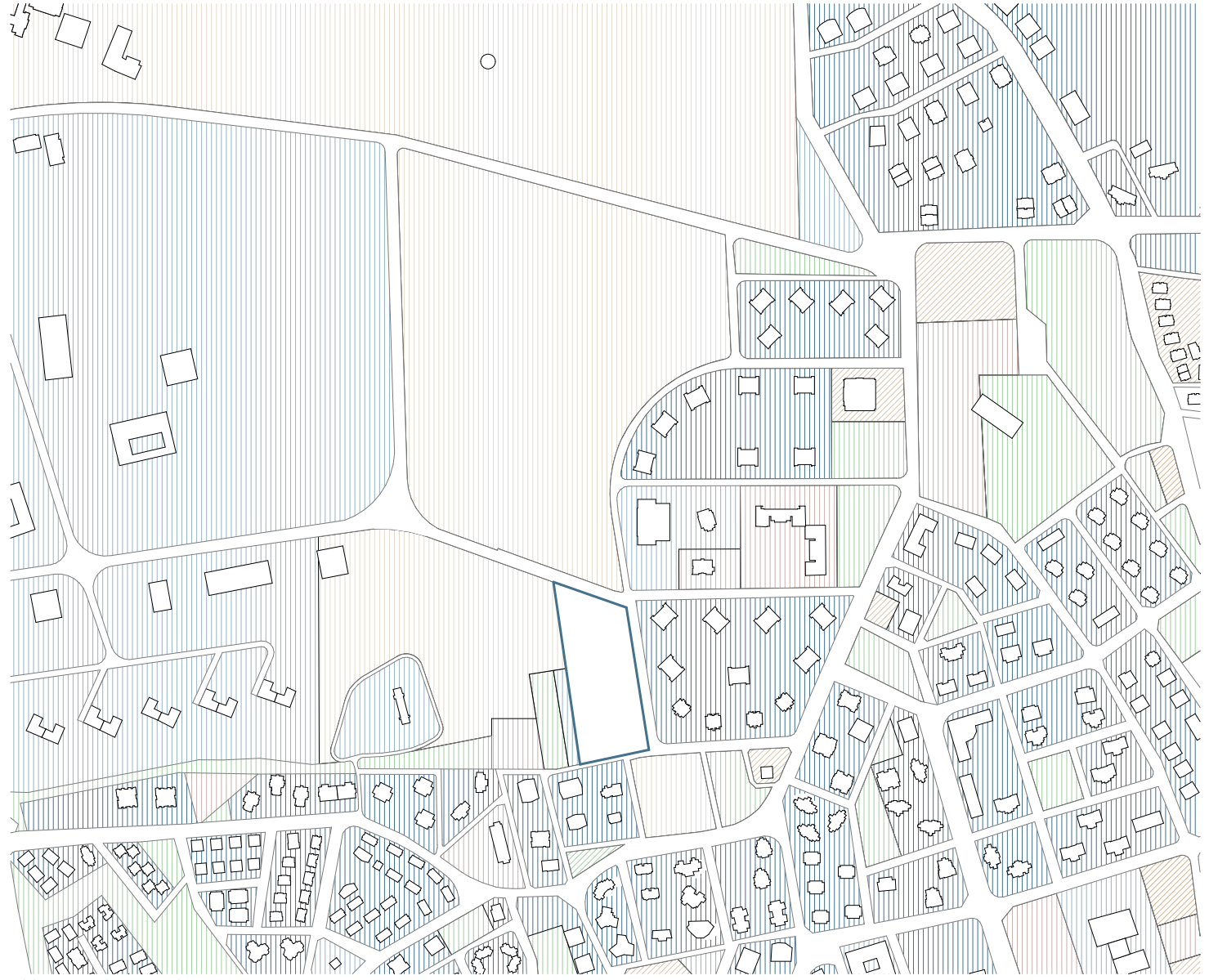


Abb. 34 Widmung Talas

5.5. Die Maßnahmen

Eine klare Kluft zwischen der ortsspezifischen Kultur Kayseri und der Integrität der Wissenschaft entstand durch die sich herauskristallisierende Architektur. Die vorherrschende prädominante unübersichtliche Problematik, lässt sich allmählich durch eine Rekonziliation besänftigen. Die gegebene Ruptur der beiden Entitäten könnte zu einem Entgegensteuern der Entfremdung der Wissenschaft und der Kultur beitragen.

Die Beschaffenheit von Problemen ist meistens komplex. Sie setzen sich nicht nur aus einem Phänomen, sondern aus mehreren Faktoren zusammen. Die Abwesenheit einer Verbindung zwischen der Wissenschaft und der kulturellen Bildung ist hypothetisch betrachtet durch nicht nur durch den Mangel an Kommunikation zu erklären, sondern auch durch die Akzeptanz der beiden kontroversen Sphären.

Die globalisierten Charakterzüge der zeitgenössischen Gesellschaft verhindern die Permeabilität der plädierten Koexistenz. Während die Wissenschaft eine stark introvertierte Eigenschaft aufweist, zeigt sich die Kultur weltoffen, bereit mit jedem Individuum ohne Hindernisse einen Dialog einzugehen. Sei es durch die Sprache, durch die Qualitäten der Kultur oder durch die Rituale, mehrere Wege bahnen sich um einen Dialog zwischen zwei Individuen einzugehen. Die Wissenschaft besitzt zwar ihre intelligente Beschaffenheitssphäre, ist aber nicht in der Lage die Tore für eine einzigartige Kultur zu öffnen. Während sich die Wissenschaft auf eine introvertierte Gesellschaftsgruppe fokussiert, tritt die Gesellschaft mit ihren breitgefächerten Möglichkeiten in Kommunikation mit ihrer Umgebung.

5.6. Konsens

Die Architektur soll durch die Ausschöpfung der aufgezählten Potenziale einen Nenner etablieren der den Rekonziliationprozess gewährleistet und eine Wiedergutmachung zwischen den zwei diametral entgegengesetzten Sphären ansteuert.

Die Schnittstelle manifestiert sich auf einer Weise, dass alle ortspezifischen traditionellen Strukturen eine Präsenz im Planungsareal finden. Der Raum der Begegnung soll Charakteristiken, die für die Bevölkerung einladend sein und dem Entfremdungsfaktor entgegenwirkt.

Diese Initiative stellt sich durch die Implementierung den Vorort gegebenen Hofstrukturen der Altstadt, durch die Fortsetzung der Bewaldung im Planungsbereich, ein Programm, das sich in den Jahren 2017 entwickelt hat und als Potential für eine positive Entwicklung der Nachhaltigkeit. Das vorgesehene Projekt soll nicht nur einen Konsens zwischen der Wissenschaft und der Kultur finden sondern eine sanften Dialog zwischen Natur und Kultur gewährleisten.

Das entstandene Zentrum, das sich aus einer Wiedervereinigung der Kultur und der Wissenschaft ergibt, soll den Inbegriff einer Offenheit darstellen und eine Extravertiertheit gegenüber allen Aspekten, die eine neue zukünftige Gesellschaft ausmacht. Die Edukation und praktische Orientierung der wissenschaftlichen Disziplinen, sollen ihren Funktionen und ihren Elan in den etablierten Lebensräumen darstellen und verkörpern.

6. Die Projektion der heutigen türkischen Gesellschaft in einem Entwurf

Die Konstellation von Kommunikation und Architektur

Integration der ortsspezifischen Gegebenheiten in die architektonische Planung

Die konzeptuelle Vorgehensweise

Plandarstellung



Abb. 35 Wissenserwerb durch Sozialisierung

6.1. Die Signifikanz der Kommunikation

Es wird versucht die Wissenschaftsförderung nicht allein auf ökonomisch verwertbare Wissenschaft stützen, sondern neue Konzepte des gesellschaftlichen Lebens und dessen Sinn sowie den Menschen in Beziehung mit seiner Geschichte und Umwelt setzen. Es ist nicht zu leugnen, dass technische Erfindungen und die daraus resultierende Digitalisierung, den Menschen immer mehr von seiner eigentlichen Natur, dem Körper und Geist, entfernt.

Die Gesellschaft lässt sich gerne umherziehen und läuft der "Macht" hinterher die lässt eine Neigung zur Naivität kaum vermeiden. Die Menschheit interpretiert Wissen als wertlos, solange sie nicht in gewisser Weise an die Weltöffentlichkeit weitergegeben und eingesetzt wird. Die Menschheit sollte sozial denken lernen auch wenn der heutige Trend in die Gegenrichtung geht. (Abb. 36)

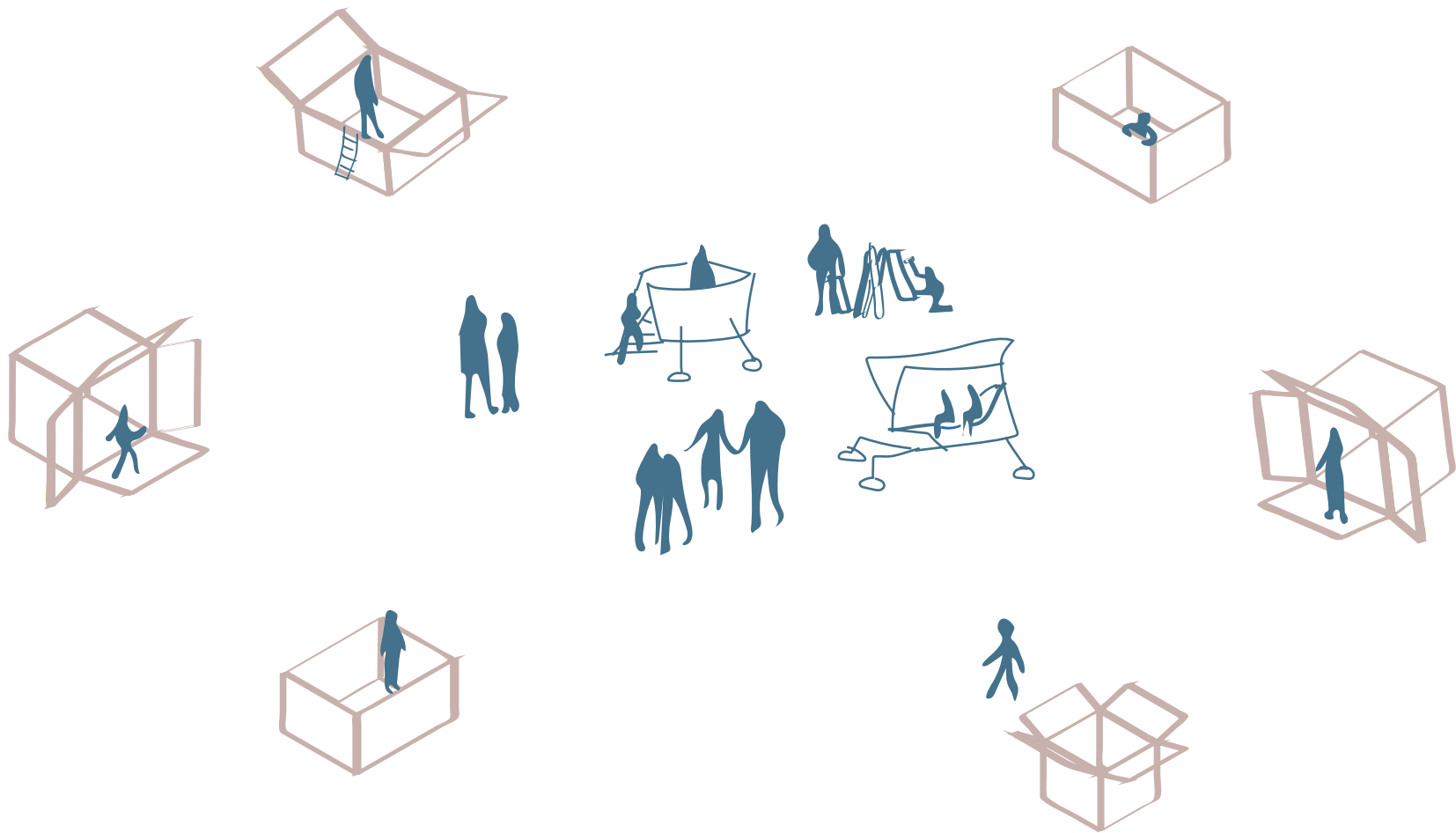


Abb. 36 Entstehung eines lebendigen Wissensnetzes

6.2. Die Entstehung einer kostbaren Wissensquelle

„First we shape the buildings, and afterwards the buildings shape us“, mit diesen Worten beschrieb Winston Churchill die Beziehung von Architektur und Mensch. Die Architektur beeinflusst das Befinden, die Gefühle und die Motivation produktiv zu sein. Wissen ist ein Rohstoff, dass sich bei Gebrauch vermehrt und deshalb der soziale Austausch der erfolgreichste Weg ist Naivität zu besiegen. Wissensbauten werden daher immer mehr zur Kommunikationsarchitektur. Einzelne Bedürfnisse bzw. Bereiche werden miteinander vernetzt, beim konzertierten Nachdenken, beim Austausch oder bei der Entspannung.

Damit ein Bauprojekt Veränderungen mit sich bringt muss sie von Menschen getragen und gelebt werden. (Abb. 37) Durch ihre Einbindung werden Menschen sozusagen zu Beteiligten.

Wissen als Sammlung von Daten oder als Information zu definieren ist nicht korrekt. Wissen entsteht erst dann, wenn sich Menschen vernetzen und austauschen, durch direkte Interaktion. Ein Umfeld, dass die Kommunikation auf vielfältige Weise ermöglicht, ist der Schlüssel zu einem Erfolg.

Zukunftsorientierte Wissensbauten sind daher wichtig, um Orte zu schaffen, die sozialen Austausch und Kreativität ermöglichen. Es gilt, die modernen Methoden der fokussierten Wissensvermittlung und die unerschöpfliche Verfügbarkeit von globalen Informationen im Alltag in Einklang zu bringen. Diese Bedingungen sollten auch von der umgebenden Architektur gewährleistet sein. (Abb. 38)

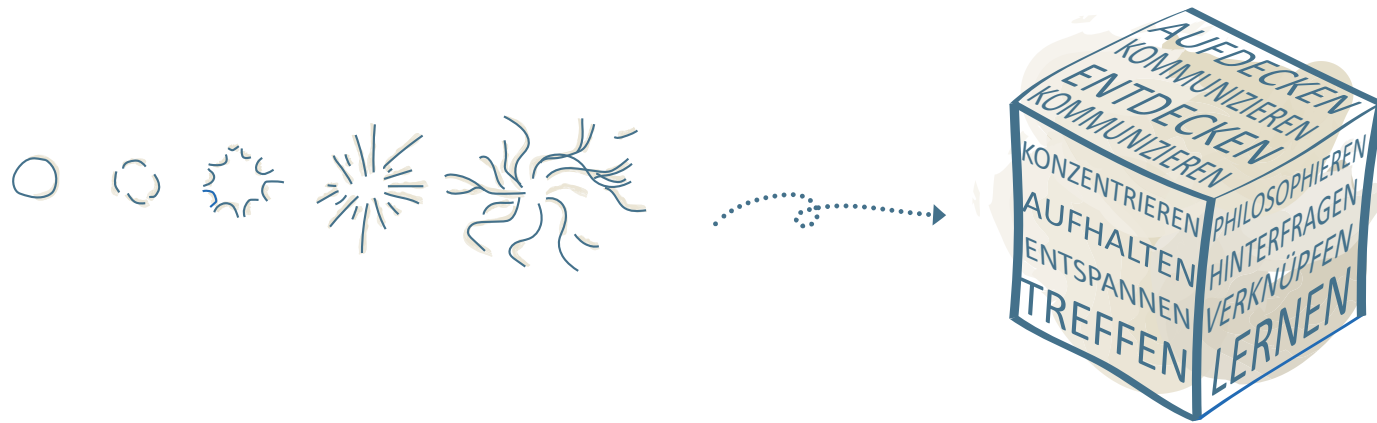


Abb. 37 Die Entstehung eines extrovertierten Gebäudes

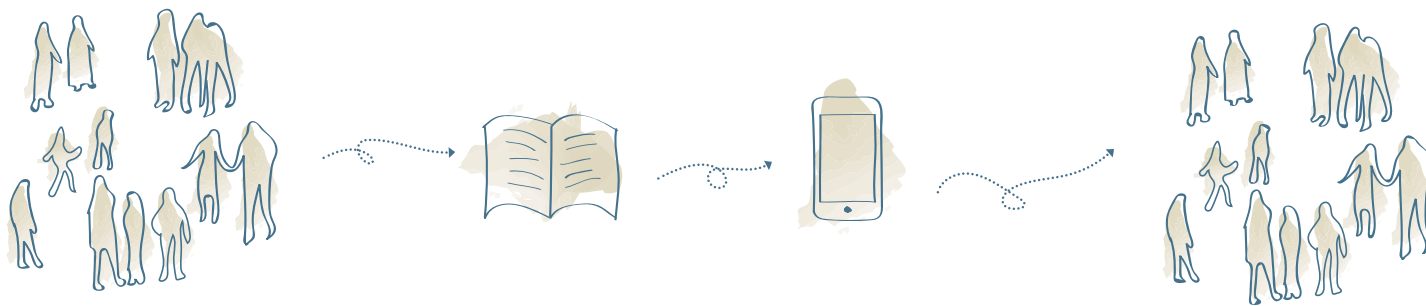


Abb. 38 Wissenserwerb durch Kommunikation früher, heute und in Zukunft

6.3. Planungsareal-Fotoaufnahmen



Abb. 39 Fotoaufnahmen Planungsareal

In folgender Abbildung 39 wird die Straßensituation abgebildet, die eine große Relevanz bei der Planung der Erschließung aufweist.



Abb. 40 Fotoaufnahmen Planungsareal

Das Areal weist interessante Höhen auf. Das Ebene des Planungsgebietes weist teilweise ein unterschiedliches Niveau als die Straße auf. Einer wichtigen Verkehrsachsen ist die Route zur Universität.



Abb. 41 Fotoaufnahmen Planungsareal

Das Areal ist von relativ hohen Wohnhausblöcken umgeben, die in diesem, noch nicht klar gewidmetem Gebiet eine dominante Eigenschaft aufweisen.




Abb. 42 Fotoaufnahmen Planungsareal

Einer der wichtigen Eigenschaften des Planungsgebiets ist die Hangsituation. Im Entwurf wurde versucht die Hanglage als Potenzial zu sehen und in die Planung miteinzubeziehen.

6.4. Die örtliche Infrastruktur

Gebäudehöhen

 bis 15m

 15-25m

 ab 25m



Abb. 43 Gebäudehöhen

Umgebung

- | | | | |
|-----------|---------------------------|---|----------|
| ----- | öffentlicher Verkehr | ■ | Bildung |
| - - - - - | Straße vom Bezirkszentrum | ▲ | Freizeit |
| - · - · - | Straße vom Stadtzentrum | ▲ | Moschee |
| ● | Stationen | ◆ | Handel |



Abb. 44 Infrastruktur

6.5. Die ortszpezifischen Gegebenheiten

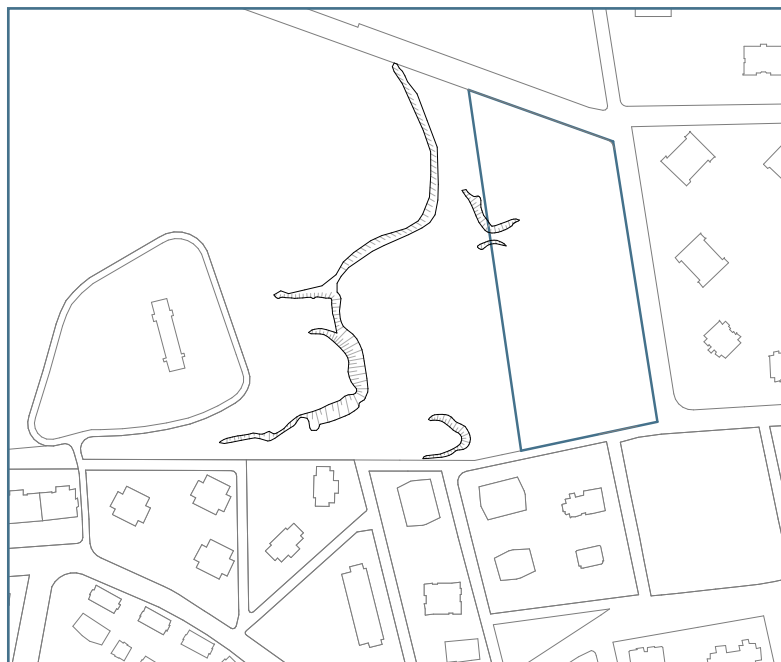


Abb. 45 Orientierung an die landschaftlichen Gegebenheiten

Das Konzept geht auf die Topographie des Grundstückes ein. Es geht auf die vorhandene Hanglage ein und passt sich der Umgebung an. Der Hang reicht in Längsrichtung über das ganze Gebiet und begrenzt das Areal mit dem Universitäts-campus. Die nördliche Straße weist aufgrund dieser Erhebung eine gewisse Neigung auf und ist die Verbindung zur Universität. (Abb. 45)



Abb. 46 Die geplante industrielle Bewaldung

Obwohl in Kayseri viele Pflanzenarten vorzufinden sind, ist zu erwähnen, dass die Provinz durch vermehrte industrielle Aufforstung die geringe Flora verdeutlicht. In diesem Areal ist eine industrielle Bewaldung geplant um die Qualität der Stadtstruktur des sich entwickelnden Bezirksteils Talas zu erhöhen. (Abb. 46)



Abb. 47 Übernahme der landschaftlichen Charakteristiken

Diese vegetative Eigenschaft des Arels wird als Potenzial aufgegriffen und durch eine flächendeckende Erweiterung über die Bebauungsfläche berücksichtigt. Es wird dadurch vermieden das Gebäude wie einen Fremdkörper in der Landschaft entstehen zu lassen und harmonisiert dadurch mit den landschaftlichen Gegebenheiten. (Abb. 47)



Abb. 48 Die Straßenschnittstellen im Entwurf

Ein ausschlaggebender Faktor bei der Situierung der Aufgangs- und Erschließungssituationen ist der fließende und öffentliche Verkehr und die sozialen Einrichtungen in der Umgebung. Das Gebäude und die extensive Begrünung werden über die Hauptstraßenachsen zugänglich gemacht. (Abb. 48)

Das Wesen der Wissenschaft in der kommunikativen Architektur

Wir leben in einer Zeit, in der die Wissenschaft vor allem in Hinblick auf die Digitalisierung und Industrialisierung und Klimawandel die Welt regiert und daher ist es wichtig dieser Veränderung und dem raschem Wandel in einer anderen Perspektive Bewusstsein zu kreieren, um die Transformationsprozesse besser zu verstehen und sie nicht nur als reines Wissen anzunehmen. Die Faktoren die zu einer zügigen Entwicklung beitragen, werden von anderen ausschlaggebenden Disziplinen beeinflusst und können als Vorteil oder Problem interpretiert werden. Wissen hat keinen Ort und ist an keine Umgebung gebunden und weist eine globale Transdisziplinarität auf und vermehrt sich durch Kommunikation.

Wie kann man es ermöglichen ein zurückhaltendes weniger egoistisches und Wissen kreierendes Experiment bzw. Gebäude zu konzipieren, unter Gesellschaftsdruck aufgrund von wandelnden Bedürfnissen bzw. Umständen? Die Wissenschaft oder Technologie entwickelt sich schneller, als dass es die Gesellschaft kontrollieren kann und kann als Missbrauch der Menschheit gesehen werden. Ein Wissen kreierendes Gebäude mit einem Symbolismus, dass Probleme versucht zu lösen und das Publikum mit der Wissenschaft in kommunikativer Art und Weise verknüpft mit sozialen Treffpunkten zusammenbringt, ist Ziel dieser Arbeit. (Abb. 49-52)

6.6.1. Die thalischen Grundzüge in der geometrischen Planung

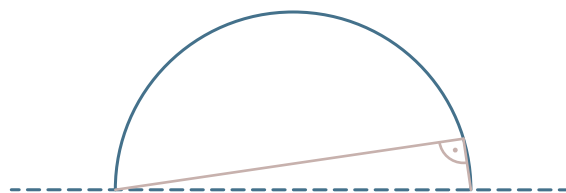


Abb. 49
Die geometrische Formgebung des Konzeptes basiert auf dem Satz von Thales¹, der besagt, dass alle Dreiecke in einem Halbkreis rechtwinklig sind und wird dem griechischen Mathematiker Thales von Millet zugeschrieben.

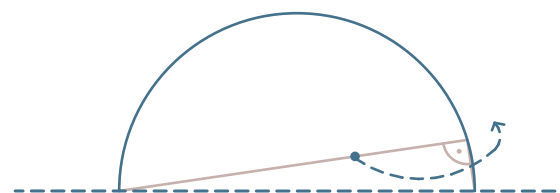


Abb. 50
Das Dreieck wird um zirka 170 Grad gedreht und der Halbkreis auf den Kopf gestellt.

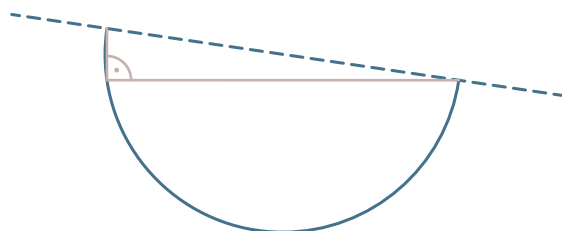


Abb. 51
Durch die Verbindung der beiden Punkte des Kreises entsteht die Geometrie der flächendeckenden Grünfläche.

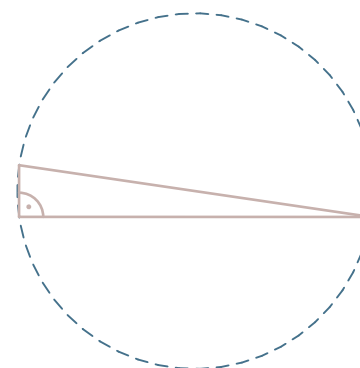


Abb. 52
Die Kubatur des Gebäudekomplexes kann sozusagen in einem Kreis gefasst werden.

¹ Der Satz des Thales ist ein Satz der Geometrie und ein Spezialfall des Kreiswinkelsatzes.

6.6.2. Die Entstehung der Gebäudekubatur

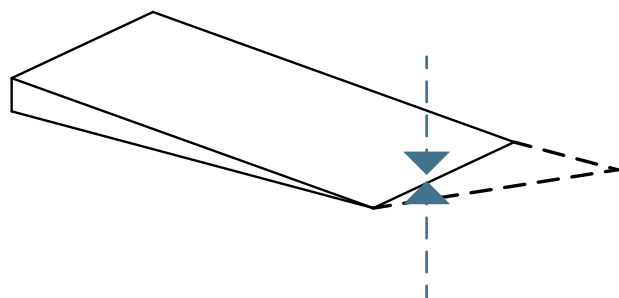


Abb. 53 Anpassen an die ortsspezifische Gegebenheit

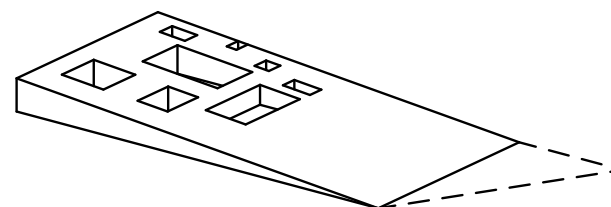


Abb. 55 Entstehung öffentlicher Treffpunkte

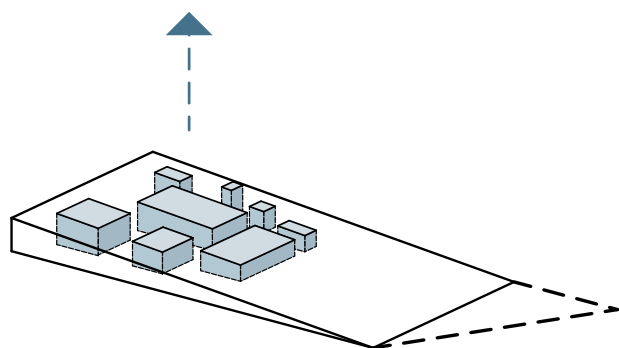


Abb. 54 Subtraktion Atrium und Lichthof

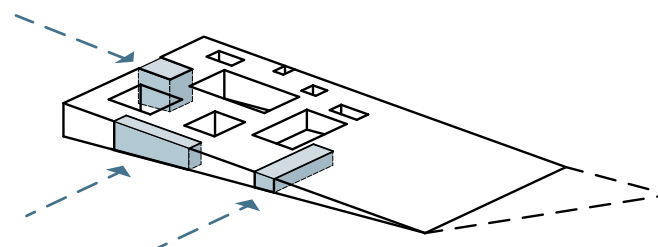


Abb. 56 Subtraktion Vorplatz

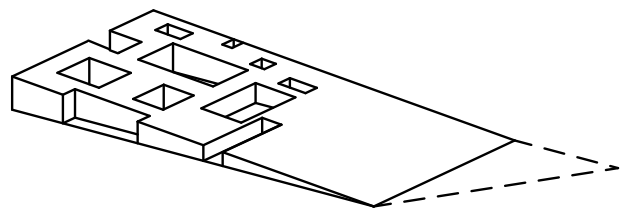


Abb. 57 Entstehung großzügiger Eingangssituationen

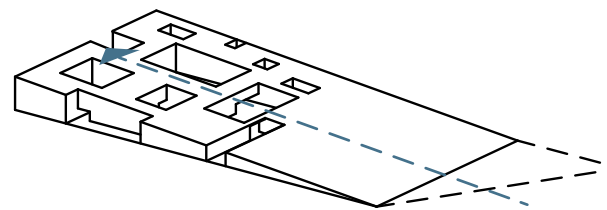


Abb. 59 Entstehung eines begehbaren Daches

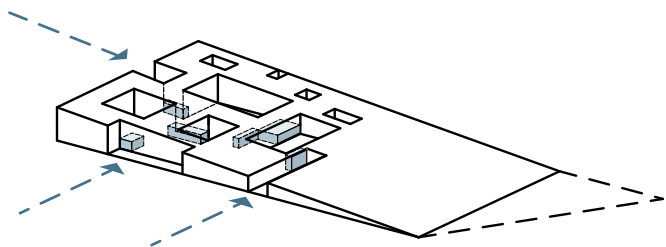


Abb. 58 die Verbindung der Atrien

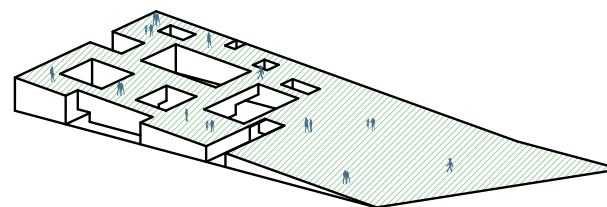
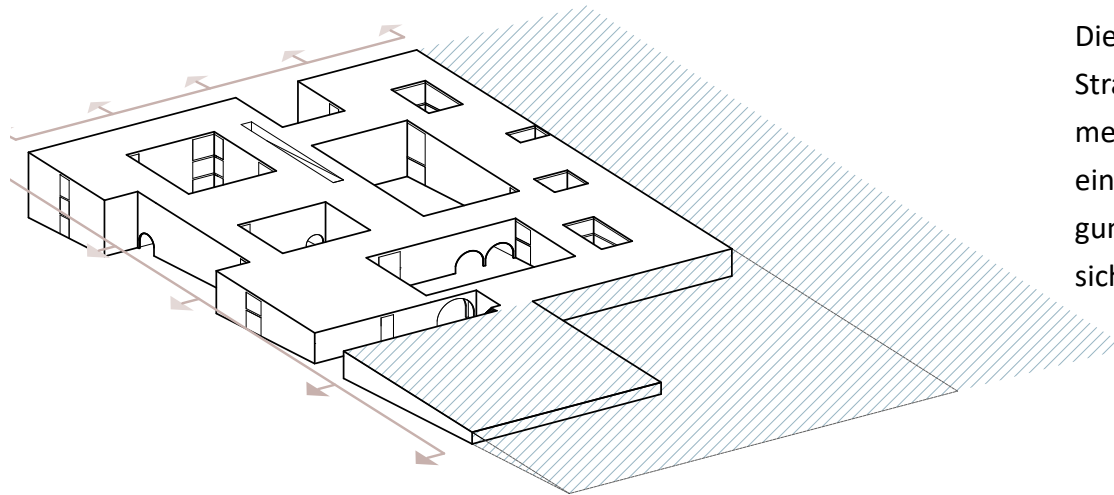


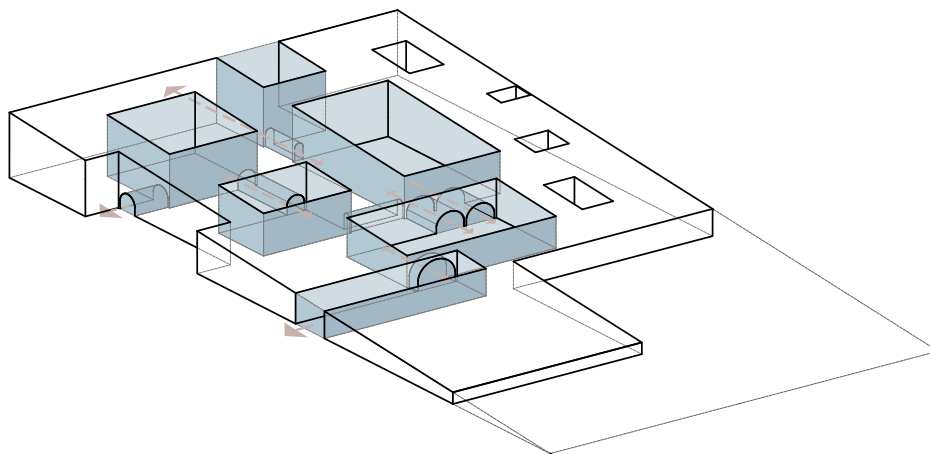
Abb. 60 intensive Begrünung am Dach

6.6.3. Die charakteristischen Aspekte im Entwurf



Die Ost- und Südseite des Gebäudes sind zur Straße orientiert. Um eine Tiefgarage zu vermeiden wird der Bereich für die Stellplätze eingegraben. Unter Berücksichtigung der Neigung des Daches entsteht ein Komplex, das sich elegant vom Gelände abhebt. (Abb. 61)

Abb. 61 die Orientierung des Gebäudes



Die Verbindung der symbolischen Atrien ist ein weiteres architektonisches Element. Die Verwendung von Bögen bei den Haustüren in der Altstadt wird als charakteristisches Merkmal gesehen und wurde bei der Planung der aufgegriffen. (Abb. 62)

Abb. 62 Bezugnahme auf kulturelle Merkmale

Die gewählte Platzierung der durchgehenden Verglasungen ermöglicht einen Durchblick durch das ganze Gebäude und attraktive Blickbeziehungen zwischen Innen und Außen werden gewährleistet. Es entstehen interessante Ein-, Aus-, und Durchblicksituationen. (Abb. 63)

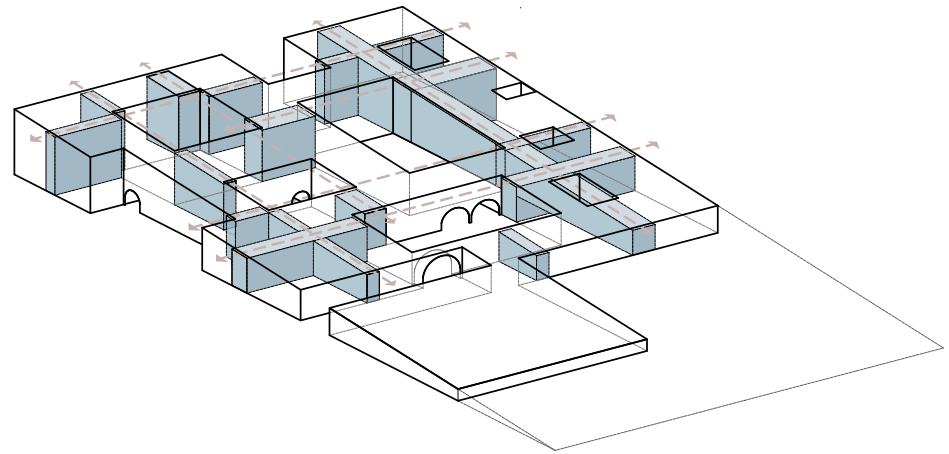


Abb. 63 Implementierung von interessanten Durchblickachsen

Bei der Erschließungssituation (Abb. 64) im Innenraum wurde die Distanz der jeweiligen Aufenthaltsbereiche berücksichtigt und bei der Platzierung auf die Möglichkeit von günstigen und un-unterbrochenen Möglichkeiten der Raumbildung geachtet. Es sind zwei Aufgangssituationen von außen und eine von innen auf das Dach gegeben. (Abb. 53-60)

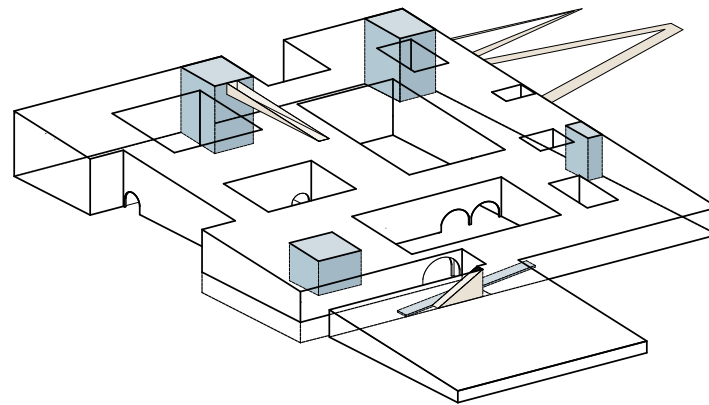


Abb. 64 die Erschließungs- und Aufgangssituation

6.6.4. Generierung von polyvalenten Treffpunkten

Nach einer eingehenden Untersuchung der lokalen historischen Architektur werden Atrien als repräsentatives Element interpretiert. Nach den Bedürfnissen der türkischen Gesellschaft werden öffentliche Plätze in den Atrien konzipiert. Das Gebäude wird dadurch zugänglicher gemacht und die kommunikative Eigenschaft des Gebäudes wird aufgewertet. Die Förderung des Austausches zwischen der Gesellschaft aller Altersgruppen und Bildungsniveaus soll erzielt werden. Die Atrien bieten einen hervorragenden Kommunikationsraum mit einem qualitativen Erlebnisfaktor durch die Blickbeziehungen in das Gebäude. Die Atrien bieten einen hervorragenden Kommunikationsraum mit einem qualitativen Erlebnisfaktor durch die Blickbeziehungen in das Gebäude.

Durch die unterschiedlichen Funktionseinteilungen in den Atrien wird ein charakteristisches Ensemble kreiert. Aktionen die in den Ausstellungsbereichen behandelt werden, werden in einer kontraversen Art und Weise in den Höfen widerspiegelt und stellt ein Gegenspiel des Gebäudes dar. Die Größe der Atrien wurde unter Berücksichtigung der Funktionen gewählt. Um auf die Bedürfnisse der türkischen Gesellschaft einzugehen wurde auf die Teekultur ein Augenmerk gelegt und in den Höfen behandelt. (Abb. 65)

- Innenhof 1: Kommunizieren (Teehausgarten)
- Innenhof 2: Beobachten (qualitativer Aufenthaltsbereich mit Brunnen)
- Innenhof 3: Bewegen (Spieleinrichtungen)
- Innenhof 4: Zurückziehen (Nischen)

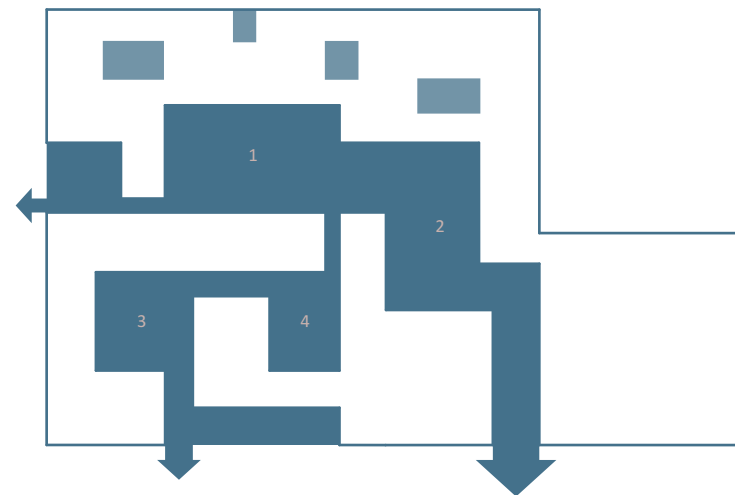


Abb. 65 die sozialen Treffpunkte in den Atrien als Gegenspiel des Gebäudes

6.6.5. Die Eigenschaft des Korridors in der Raumplanung

Ein architektonisches und wichtiges Merkmal dieses Entwurfes ist korridorartige benutzbare Räume zu kreieren. Der Raum findet nicht nur Nutzen durch die Besucher, sondern auch Nutzen durch Kuratoren und deshalb wurde bei der Planung der Räume Wert auf freie Grundrisse gelegt, um so viel Spielfläche wie möglich für die Nutzer zu bieten. Ein ausschlag, Flexibilität in der Grundriss- und Erschließungssituation zu berücksichtigen.

Ein ausschlaggebender Punkt beim Entwurf ist es die Flexibilität in der Grundriss- und Erschließungssituation zu berücksichtigen. Um die Erzielung einer Mehrfachnutzung auch zu späteren Zeitpunkten zu gewährleisten wurde auf die proportionale Einteilung und Anordnung der tragenden Elemente geachtet. Dieser Komplex enthält ihre Tragfähigkeit in der Aussenfassade und durch Stützen in den Lichthöfen um die teilweise hohe Spannweite zu beseitigen. (Abb. 66)

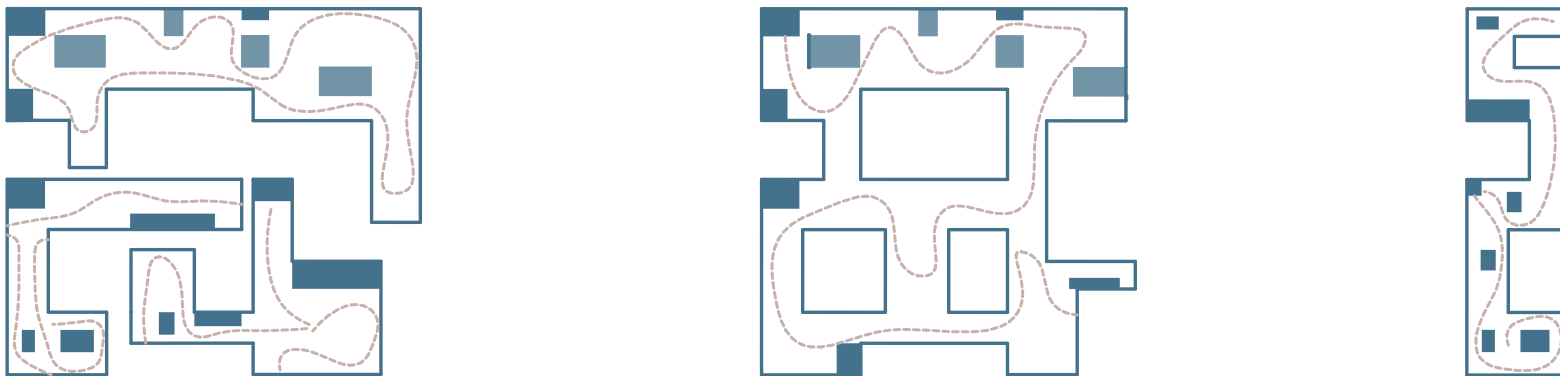


Abb. 66 Grundrissituation und Wegführung EG/1.OG/2.OG

6.6.6. Die vegetative Wahl für einen qualitativen Aufenthalt

Bei der Wahl der Vegetation wurde auf die jeweiligen Funktionen der Atrien und Lichthöfe geachtet, um die Aktionen in den Höfen zu unterstützen. Die kleinen Lichthöfe, eine Art Schaufenster, sind Teil der Ausstellung und dementsprechend wurde auf die Wahl von endemischen Pflanzenarten Wert gelegt, um einen Einblick in die örtliche Vegetation zu gewähren. Hier befinden sich kleinere Pflanzenarten die zur Schau gestellt werden. Auf die Adaptierung an die jeweiligen Jahreszeiten wurde Rücksicht genommen, um in den Höfen unterschiedliche Erlebnisse zu erzielen. (Abb. 67)

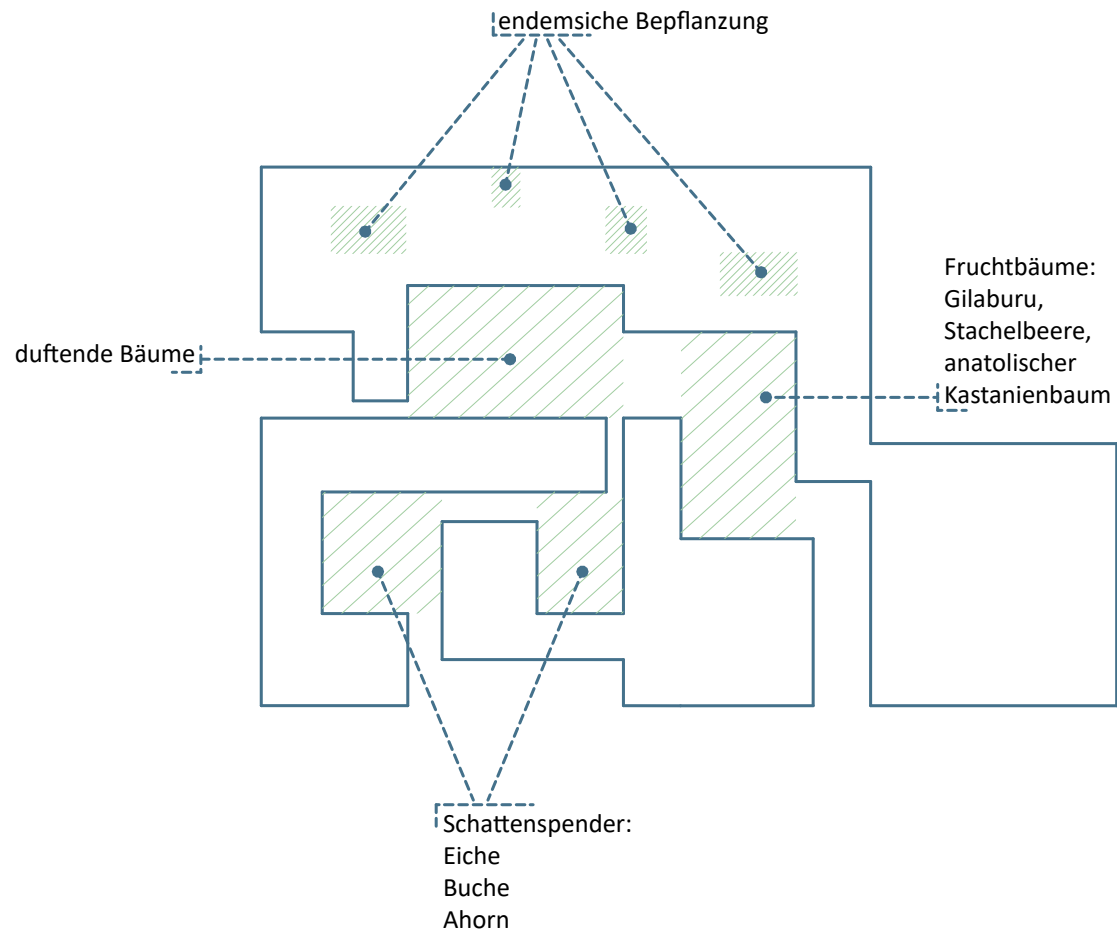


Abb. 67 die Vegetation der Höfe

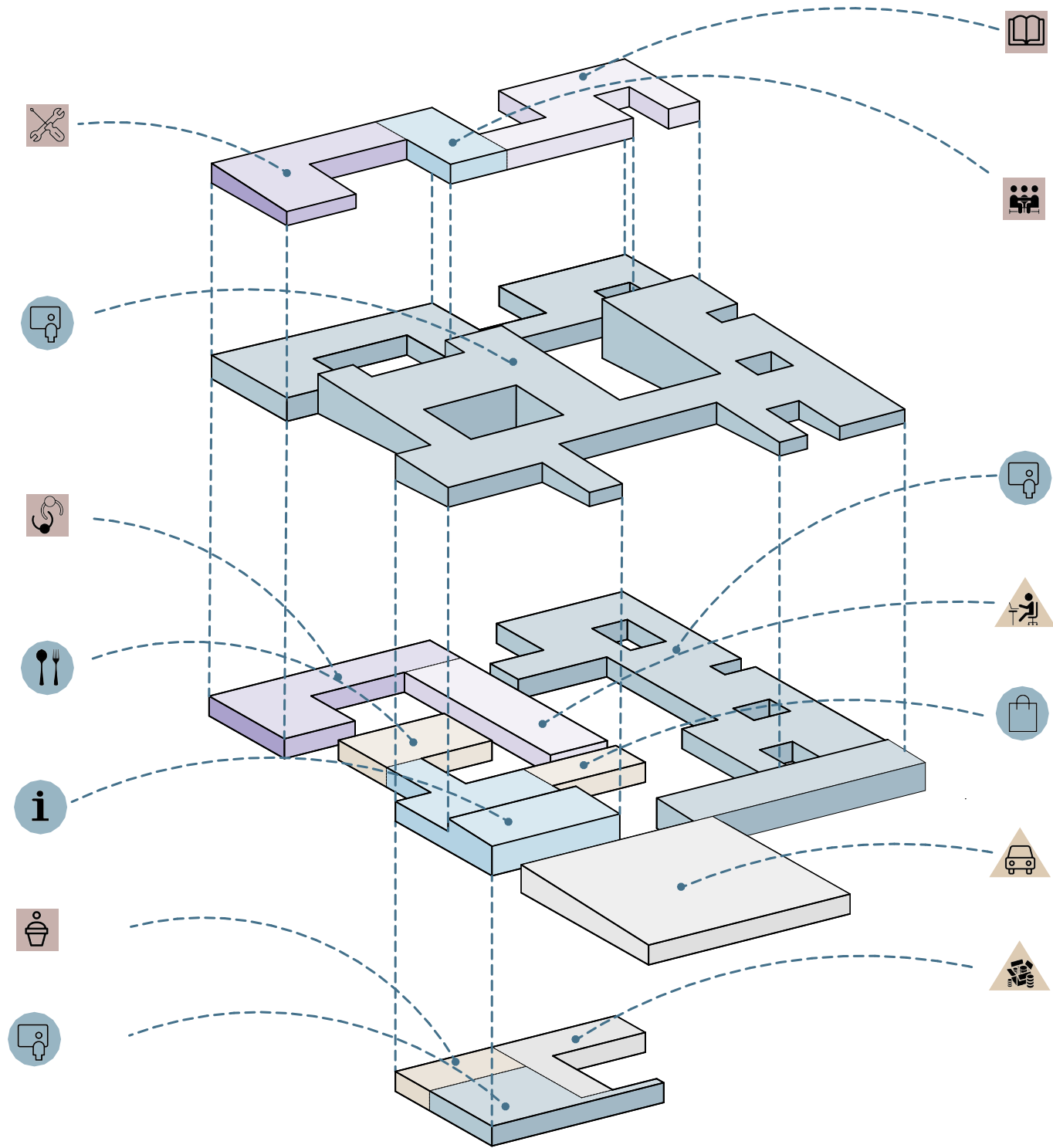


Abb. 68 Aufteilung der Funktionen

6.6.7. Die Hierarchie der Räume

Der kulturelle Wandel und die Tendenz der Abfärbung widerspiegeln sich im Entwurf. Es ist eine Projektion, eine gesellschaftliche Metamorphose, die durch die Wissenschaft unterstützt wird. Das Raumprogramm stellt ein Raumkonzept dar, die die Fusion der Kultur und der Wissenschaft in einem Nenner zusammenbringt. Es etabliert sich eine Schnittstelle zwischen den beiden Schwerpunkten, die einer Logik für diesen plädierten Wandel darstellt. Mit anderen Wörtern gewährleistet die Wissenschaft im Entwurf ein rationeller Wandel der Kultur. (Abb. 68)

Eine gewisse Hierarchie in den Räumlichkeiten ist durch die Anordnung der Raumfunktionen gegeben. Bei der Situierung dieser Funktionen wird auf die Differenzierung von den restlichen Zonierungen geachtet. Der Ausstellungsteil wird auf

die eingegrabene Nord- und Westseite situiert. Der Ausstellungsteil geht über drei Geschosse und weist eine flüssige Wegführung auf. Die großzügig geplante Eingangshalle, die mit einer filigranen Treppe gekennzeichnet ist, ist nicht nur für die Vermittlung gedacht, sondern stellt auch einen Ort zum Verweilen zur Verfügung.

Die Unterbrochenheit der Gebäudestruktur im Erdgeschoss verschwindet durch die korridorartige Formgebung der oberen Geschosse. Die Eigenschaft der Dachneigung führt zur Abnahme an Nutzfläche in den oberen Geschossen und generiert aufgrund des gewählten Neigungswinkels interessante Galeriesituationen. (Abb. 69)



6.7. Plandarstellungen



Lageplan

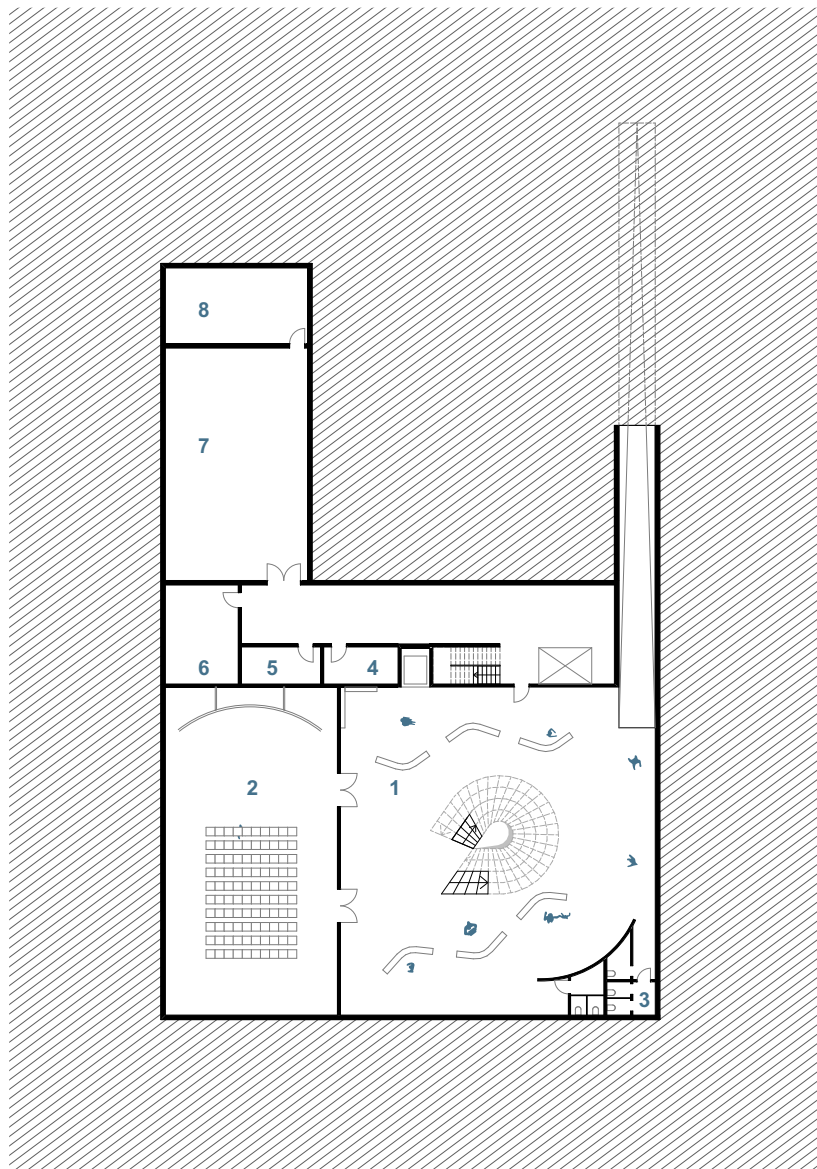


erte gedruckte Originalversion dies. Die Arbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
ved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Die symbiotische Eigenschaft des Entwurfes

Die Auseinandersetzung mit anderen Aspekten und Disziplinen kann eine Architektur erschaffen, die über das rein Planerische hinausgeht. Bei der Assoziation von Natur, Technologie und Architektur gibt es viel zu entdecken und kann unseren Horizont erweitern. Ein Blick auf eine inspirierende Architektur, die symbiotisch aus ihrem Umfeld herauswächst, sich an bestimmten Bedingungen anpasst und poetisch ist, indem sie etwas Wesentliches anspricht. Wissenschaftsbauten werden generell als spektakuläre Bauten gesehen und sind vergleichbar mit Eintagsfliegen.

In diesem Entwurf (Abb. 70-75) wird diese Typologie durch problemlösende, umweltfreundliche, metaphorische Architektur ersetzt. Das Gebäude soll das schlagende Herz von Kayseri und insbesondere vom Bezirksteil Talas werden. Das Augenmerk wurde neben dem Entwurf eines Wissenschaftsgebäudes auf die Kreierung von sozialen Treffpunkten gelegt um eine Harmonie zwischen Kommunikation und Wissenserwerb zu schaffen. Der Ausstellungsbereich des korridorartigen Gebäudes beinhaltet neben Dauerausstellungen offene Werkstätte und temporäre Ausstellungsbereiche.



- 1 temporäre Ausstellung
- 2 Veranstaltungssaal
- 3 Sanitärraum
- 4 EDV-Server
- 5 Haustechnik
- 6 Elektrotechnik
- 7 Lagerraum
- 8 Depot

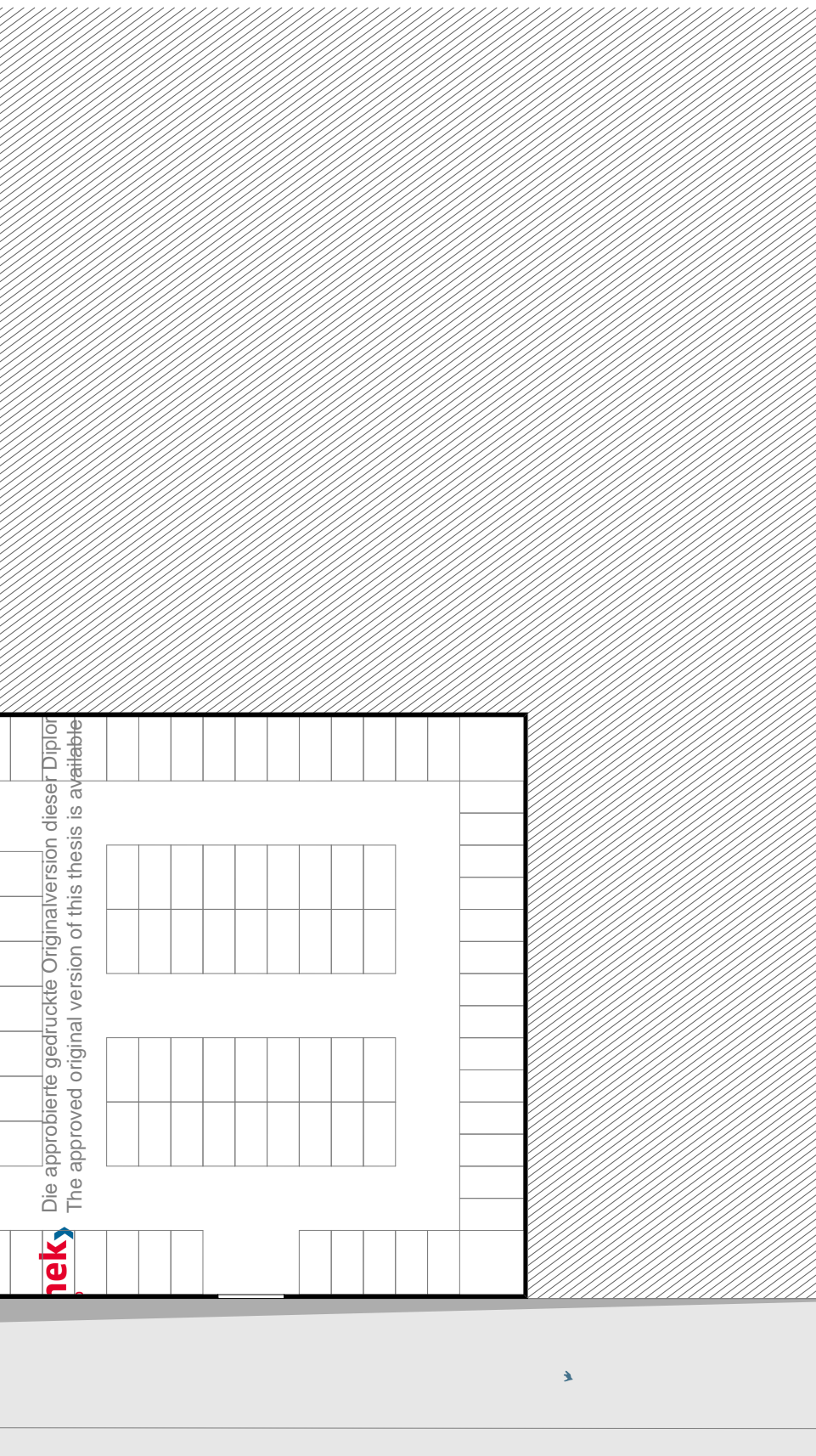
Ebene -1 (-4,50m)



Abb. 70 Ebene -1



68 Abb. 71



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit
The approved original version of this thesis is available

rek

T
WI

Science Center

- 1 Foyer
- 2 Garderobe
- 3 Vermittlung
- 4 Anlieferung
- 5 Müllraum
- 6 Shop
- 7 Lager
- 8 Restaurant
- 9 Küche
- 10 Erlebnisausstellung 1

Jugendzentrum

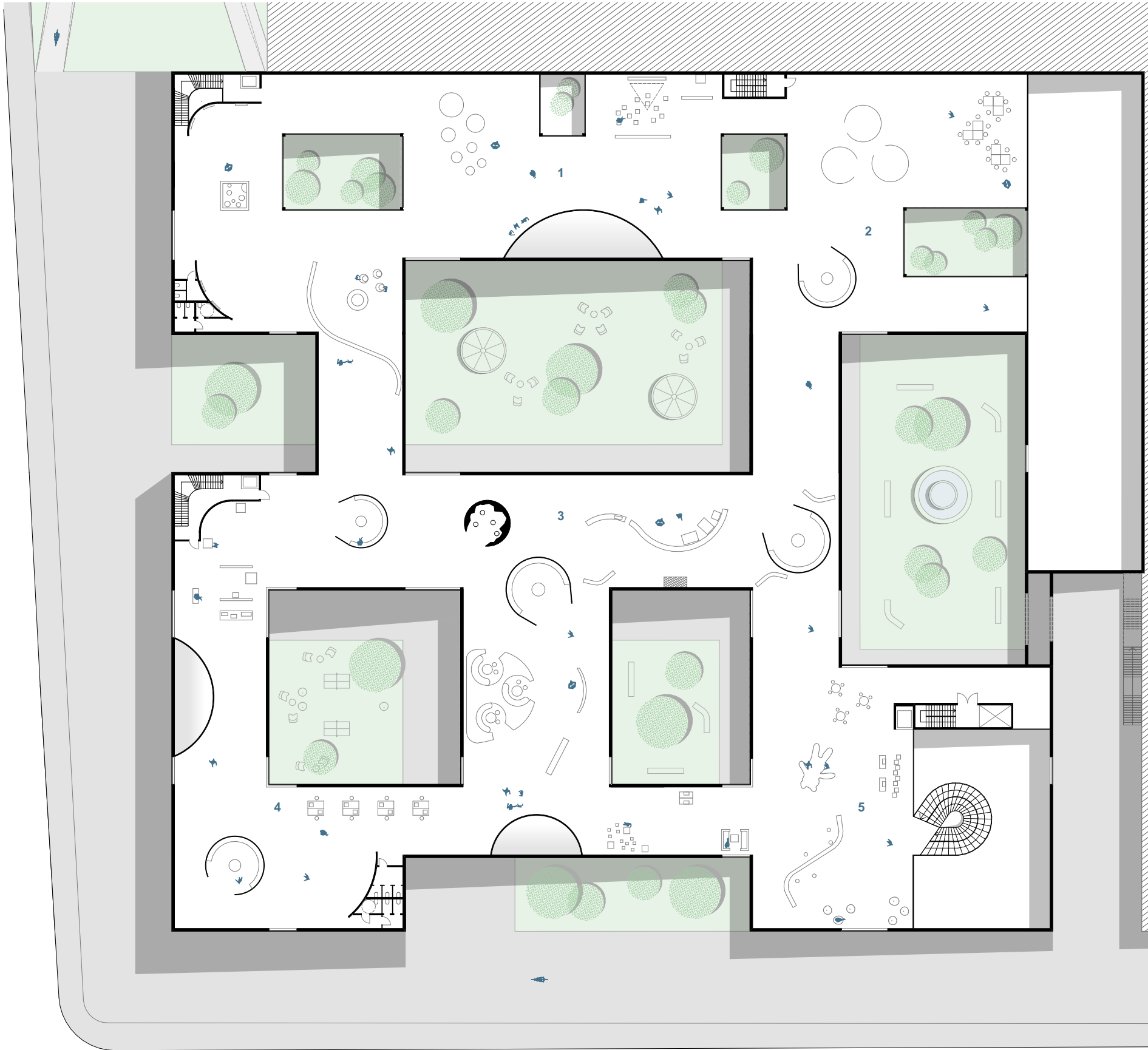
- 11 Multifunktionsraum
- 12 Küche
- 13 Lager

Backoffice

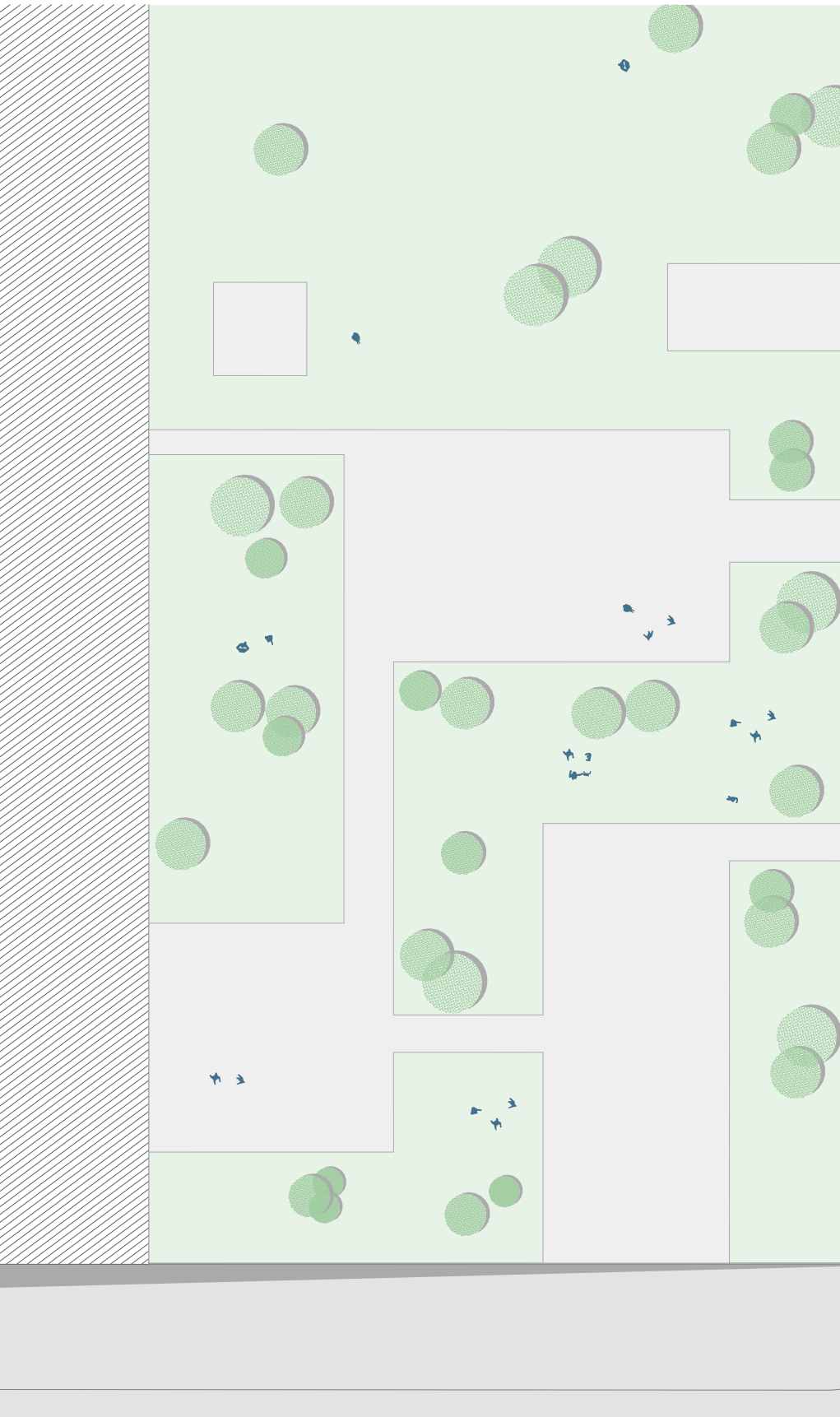
- 14 Mehrzweckraum
- 15 Büro
- 16 Besprechungsraum
- 17 Pausenraum

Ebene 0 (+0,00m)





70 Abb. 72 Ebene 1



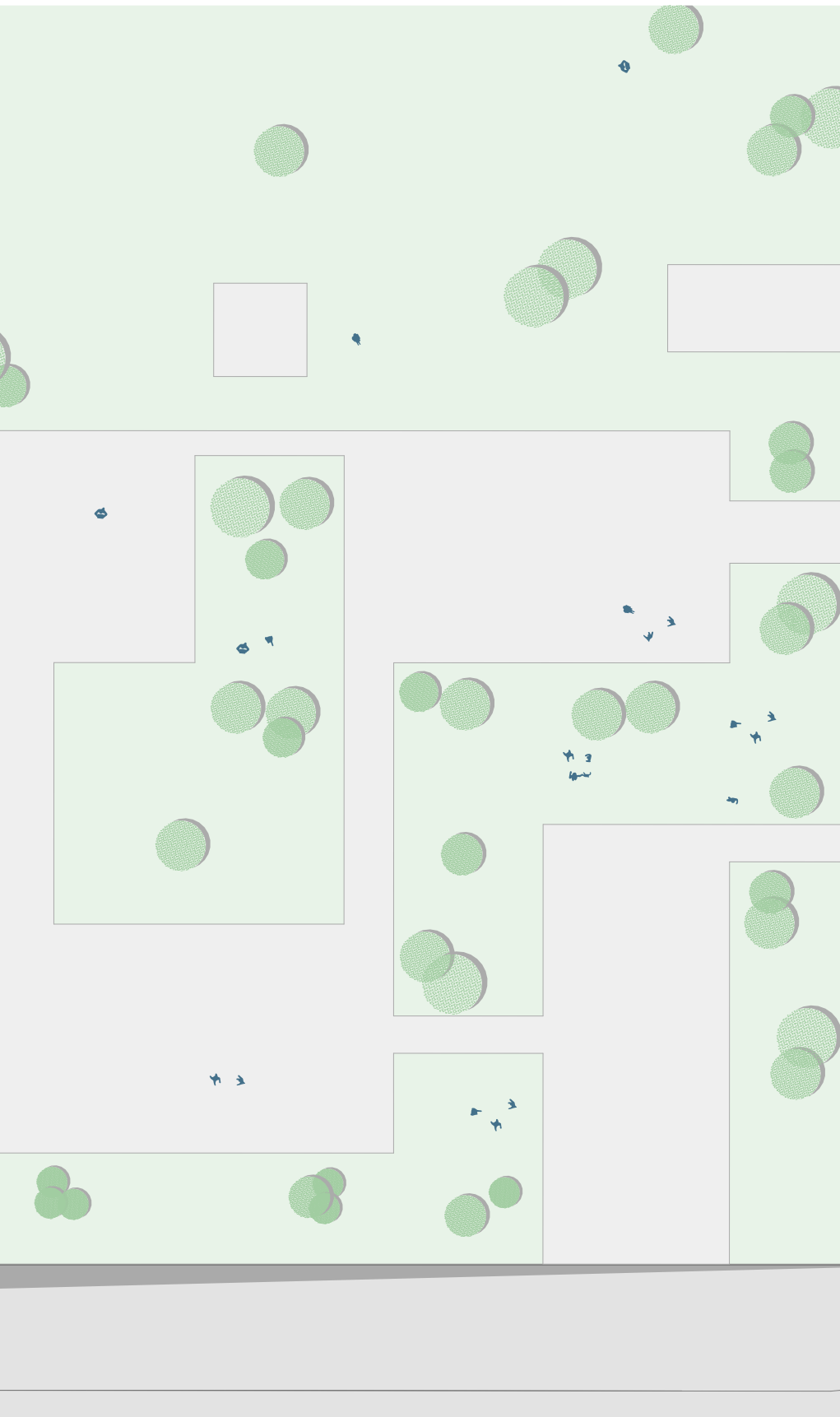
- 1 Erlebnisausstellung 2
- 2 Erlebnisausstellung 3
- 3 Erlebnisausstellung 4
- 3 Erlebnisausstellung 5
- 4 Foyer

Ebene +1 (+4,90m)





72 Abb. 73 Ebene +1



Bibliothek

- 1** Infozone
- 2** Lernbereich
- 3** Gruppenlernbereich
- 4** Lesebereich
- 5** Büro
- 6** Lagerraum

7 Kantine

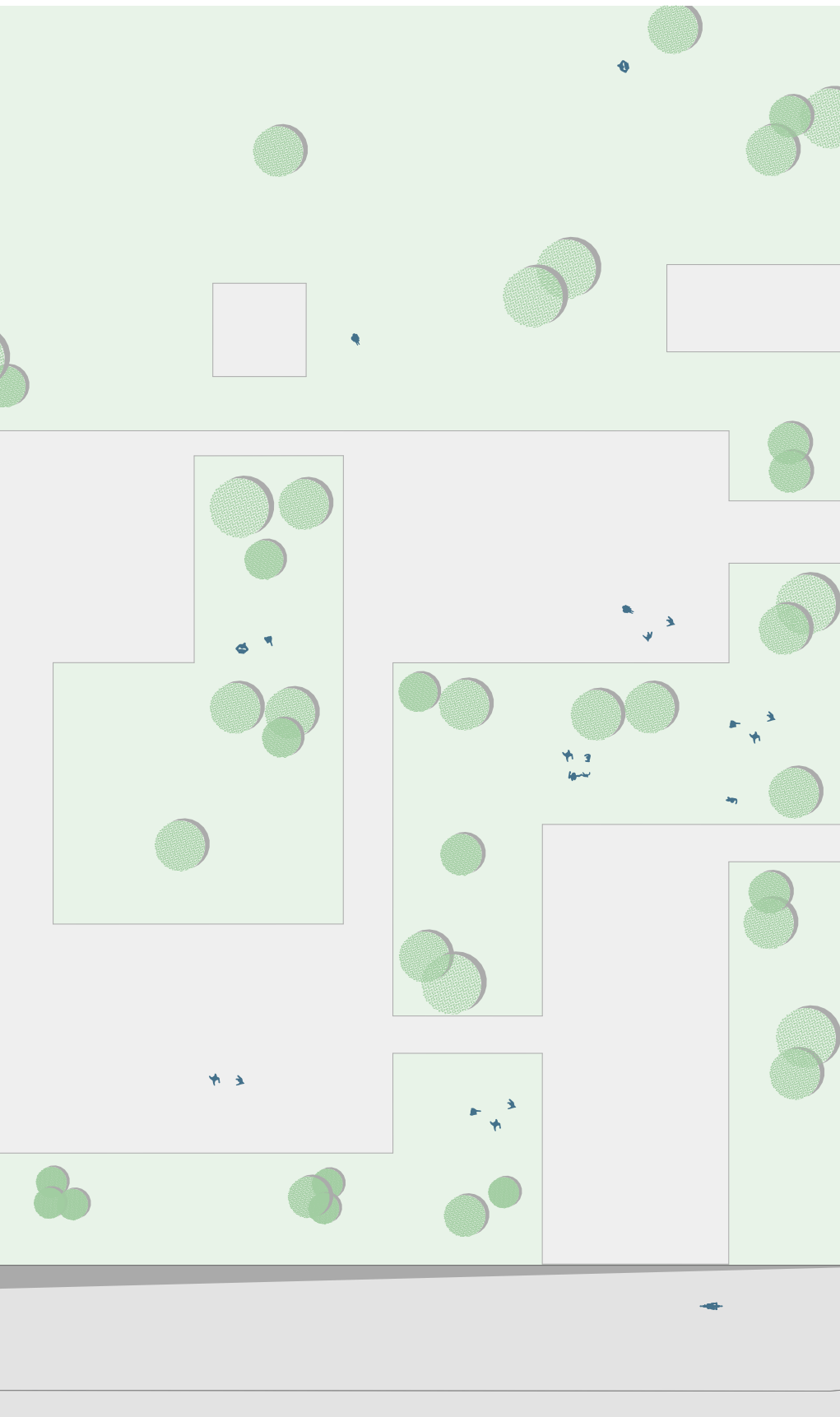
Fab Lab

Ebene +2 (+9,30m)



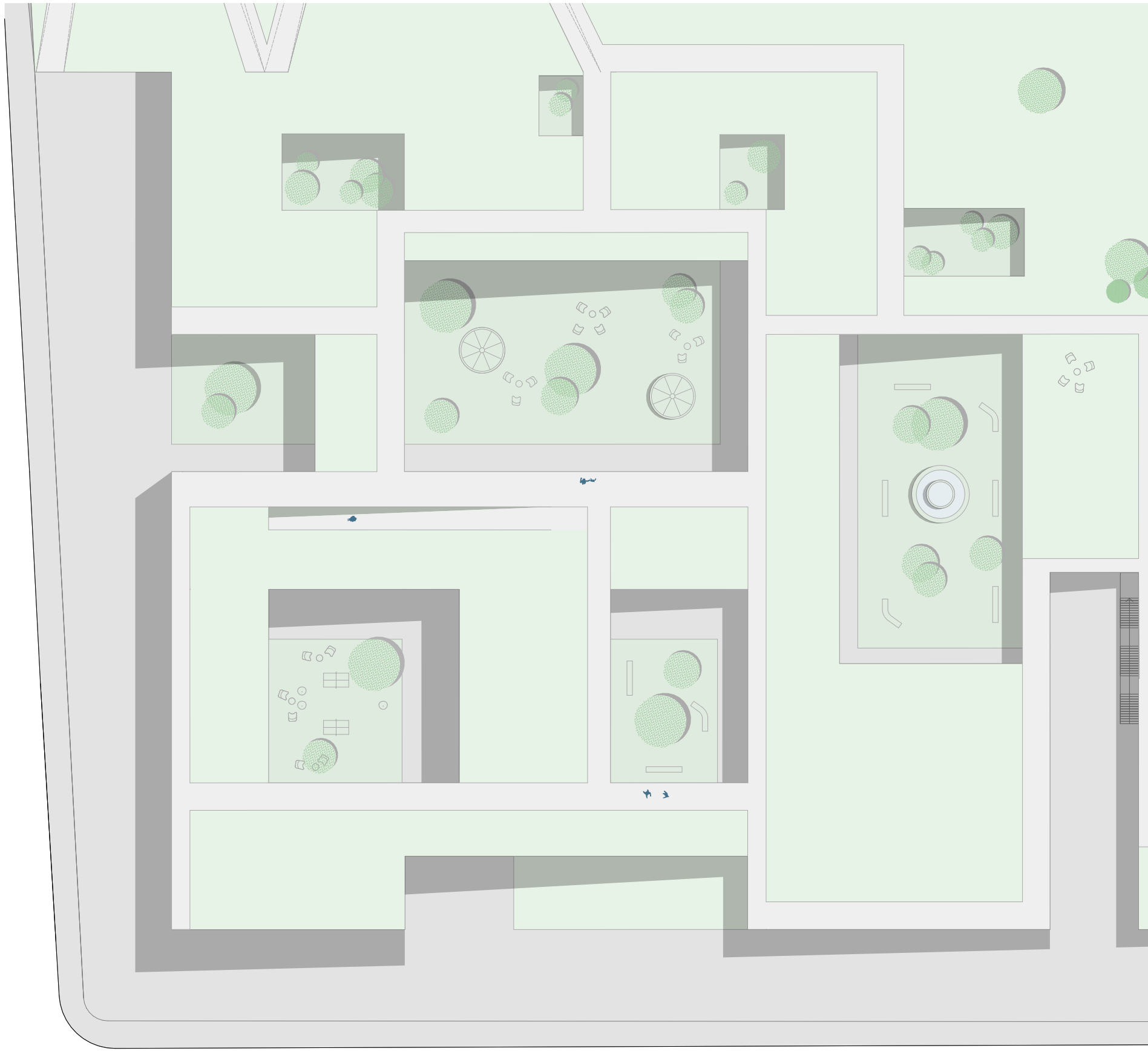


74 Abb. 74 Mezzanin



Mezzanin (+12,24m)







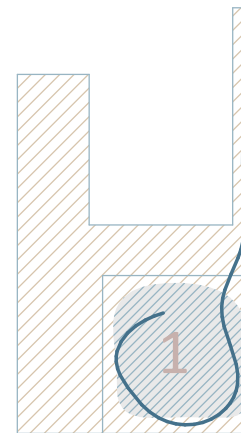
Draufsicht (+15,80m)



6.7.3 Die choreographische Herangehensweise im Entwurf

Das Science Center wird als außerschulischer Lernort zugeordnet und besitzt den Zweck Wissen zu ermitteln und Interesse zu wecken, welches auch längerfristig erhalten bleiben soll. Im Entwurf wird versucht das Science Center in den Alltag einzubetten. Durch die Wahl der flüssigen Themenbereiche wird den Besuchern Wissen in kommunikativer und kreativer Weise übermittelt. Neben Hintergründe und Basiswissen werden spezifische Themenbereiche aufgegriffen und den Besuchern nicht nur reines Wissen übermittelt, sondern auch durch Hands-on Exponente, die frei in den Räumen verteilt sind, ein Erlebnisfaktor angeboten. (Abb. 76)

Ein wesender Punkt bei der Erzielung einer interessanten Raumkonfiguration ist das Verhältnis der Bewegung um Raum. Die Ausstellung wirkt wie eine Wissensstadt und verbindet die einzelnen eigenständigen Themen zu einer Form miteinander, deshalb ist es wichtig bei der Anordnung der Lichthöfe und Exponaten beziehungsreiche Konstellationen ohne räumlichen Konflikt zu erzielen. Die vielschichtige Nutzbarkeit des Innenraums durch den freien Grundriss lässt die Heterogenität der Räume verdeutlichen. (Abb. 77)



Neben Kernaussstellungen sind temporäre Ausstellungsbereiche im Gebäude zониert, die im Untergeschoss platziert sind.

Abb. 76 Die Zonierung der Themen und Wegführung

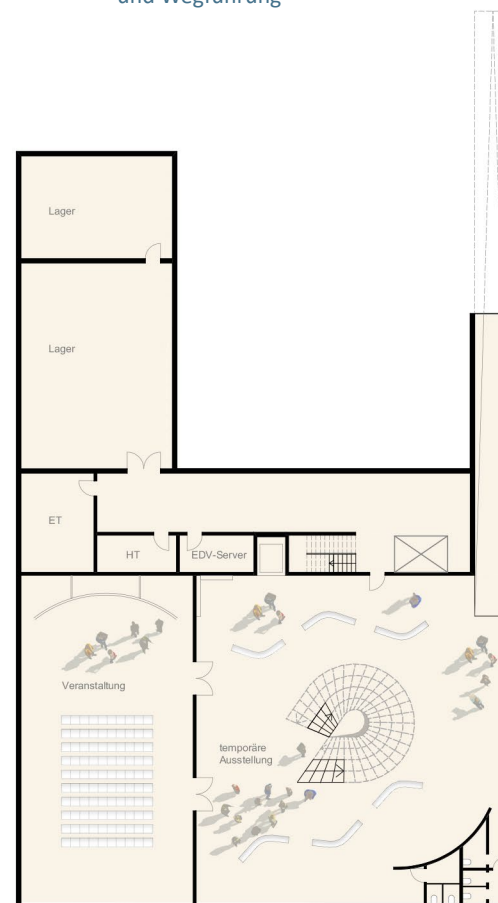


Abb. 77 Ebene -1
Die Qualität der raumbildenden Aspekte



Abb. 79 Erdgeschoss
Die Qualität der raumbildenden Aspekte

Themen:

- 1: die Evolution
- 2: der Mensch
- 3: die Natur
- 4: die Welt

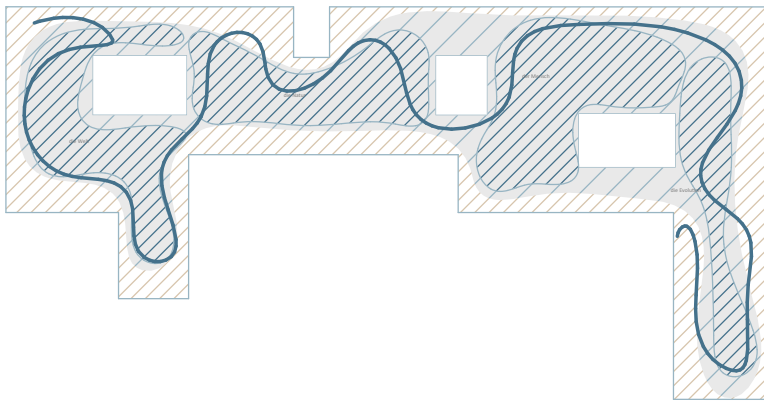


Abb. 78 Die Zonierung der Themen und Wegführung

Die Ausstellungsbereiche werden nicht als Räumlichkeiten verstanden, wo solide Funktionen stattfinden, sondern mehr als Erfahrung gesehen, wo man sich wie im Film fühlt und die Informationen ablaufen, durch die körperliche Aktivität beim Durchschreiten der einzelnen Themenbereiche. Die Ausstellung weist Workshopbereiche in Form von Parcours auf, die den trockenen und gängigen Wissenserwerb auflockert. (Abb. 78-79)

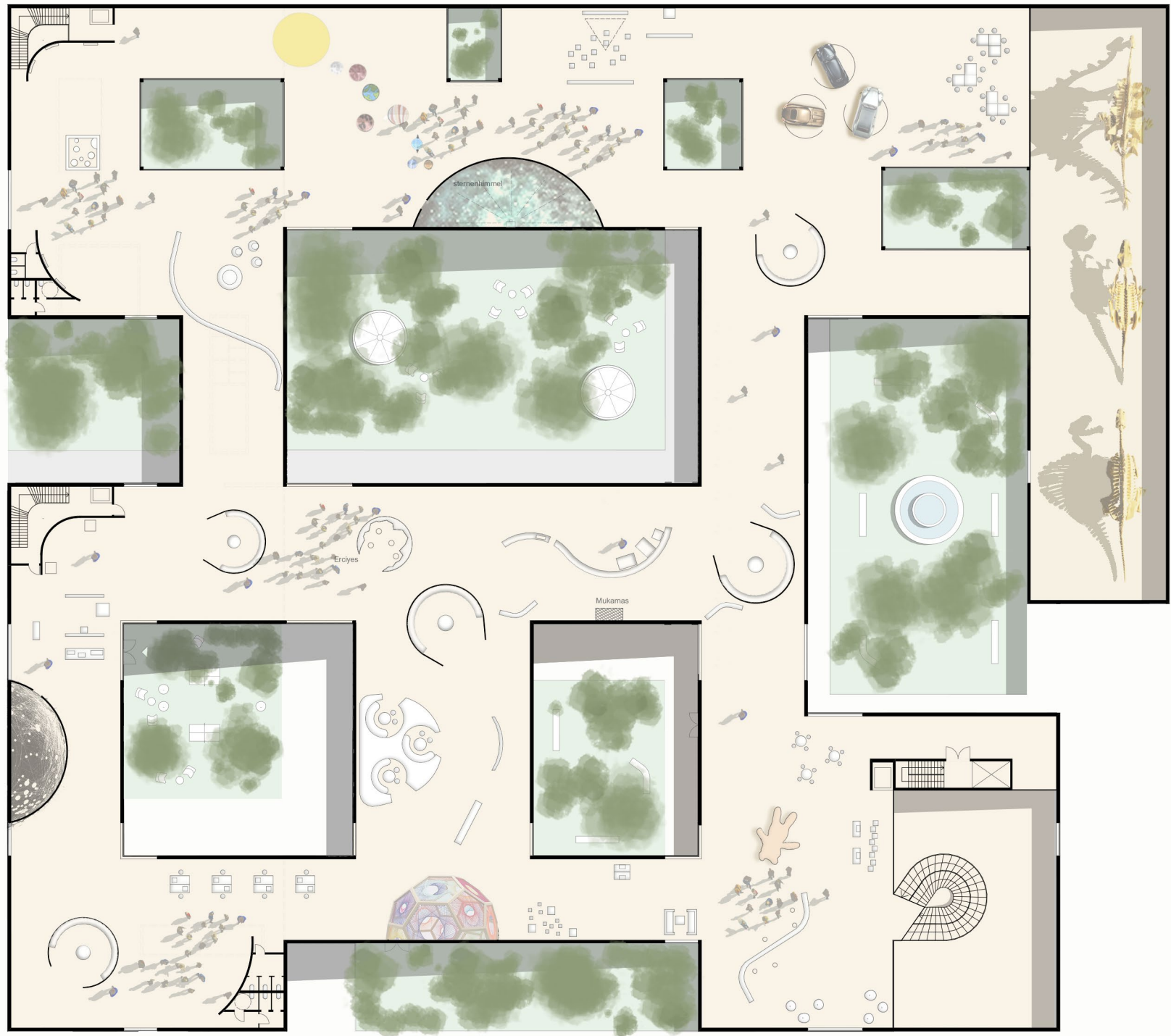


Abb. 80 Ebene +1

Die Qualität der raumbildenden Aspekte

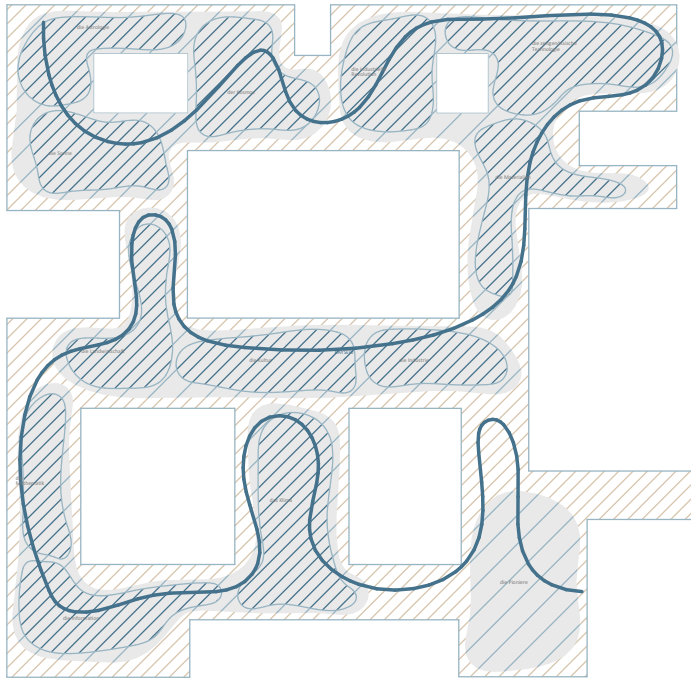


Abb. 81 Die Zonierung der Themen und Wegführung

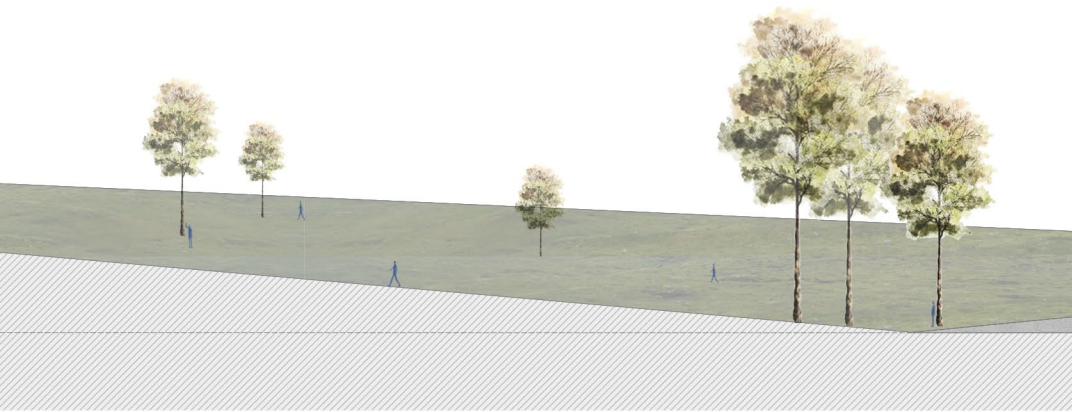
Die Dynamiken in den Erlebnisräumen

Die Homöostasie des neuen Erlebnisraumes wird akzentuiert durch interessante Parcours. Die Räume bauen auf die Idee von Parcours auf um den Wissenserwerb interessanter und lehrreicher zu gestalten, denn die Wahrnehmung der Bewegung in den Räumen führt nicht nur zu einer chronologischen und fließenden Aufnahme an Informationen, sondern auch zur körperlichen Erfahrung der Räume und dem Aussenraum, durch explizit gewählte Durchblickachsen. Die körperliche Erfahrung und die Beziehung zur Außenwelt steigern sich je mehr man sich bewegt. (Abb. 80-81)

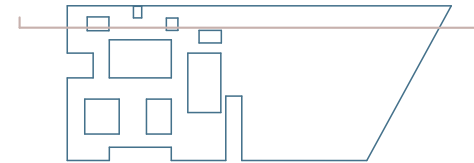
6.7.4. Schnitte Längsschnitte



Abb. 82 Längsschnitt



Die Höfe, die in den Räumen situiert sind, sind nicht nur Lichtspender, sondern auch Impulsbringer und Teil des Wissenschaftsgebäudes. Durch Präsentation der heimischen Bepflanzung in diesen Höfen wird eine Art Schaufenster geschaffen, das einen Einblick in die örtlichen Gegebenheiten von Kayseri gibt. (Abb. 82)

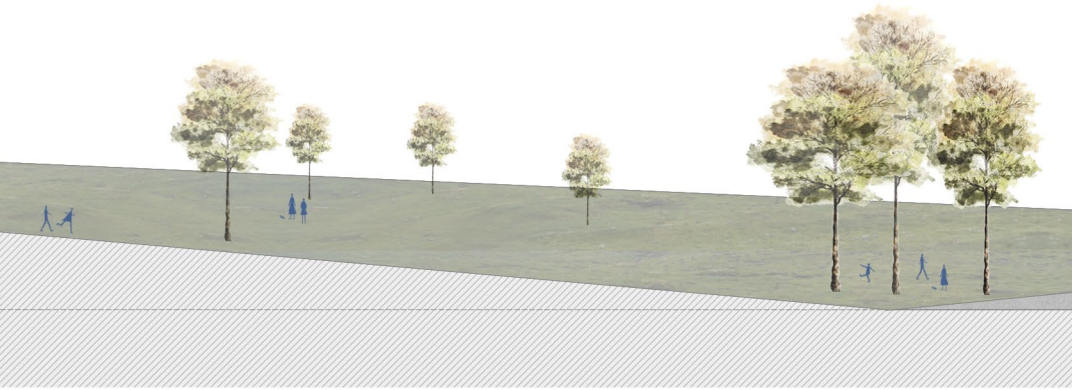


Längsschnitt 1-1

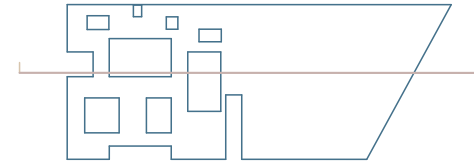




Abb. 83 Längsschnitt



Die einladende Situation der Höfe ist in diesem Schnitt klar erkennbar auch wenn das Gebäude in erster Linie einen monolithischen Charakter aufweist, wird dieser Komplex durch diese interessanten Durchgangssituationen aufgelockert. (Abb. 83)



Längsschnitt 2-2



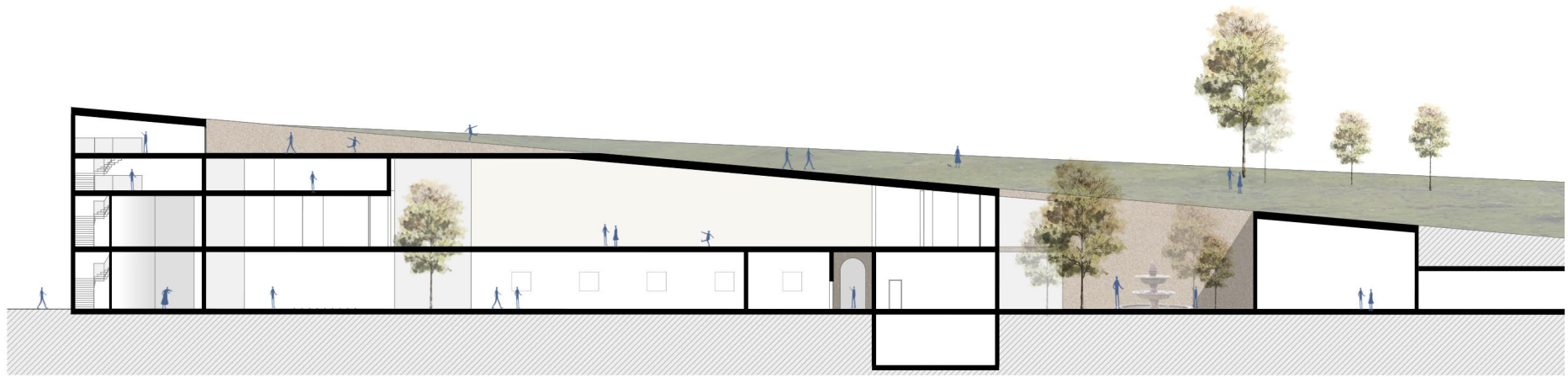
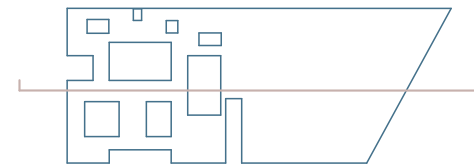


Abb. 84 Längsschnitt



Ein weiteres Augenmerk wurde auf den Zugang vom Hang ins Gebäude gelegt. (Abb. 84) Das Komplex weist unkonventionelle vertikale Erschließungssituationen auf. Angelehnt an die Straßenschnittstellen von der Universität wurde der Zugang in die Bibliothek so gewählt, dass er direkt über das Dach erfolgt. Dadurch wird eine gewisse Rationalität der Erschließungssit-



Längsschnitt 3-3



Querschnitte

Die Implementierung der ortsspezifischen charakteristischen Merkmale der orientalischen Architektur wird, die auch in den Eingangssituationen in der Altstadt Talas vorzufinden sind, gewährleistet. Die Verwendung von Bögen lassen die Durchgangssituationen durch dieses architektonische Symbol ein gewissen Flair an historisch einheimischer Architektur geben und lassen die verloren gegangene traditionelle Architektur in gewisser Weise wieder auferwecken. (Abb. 85)

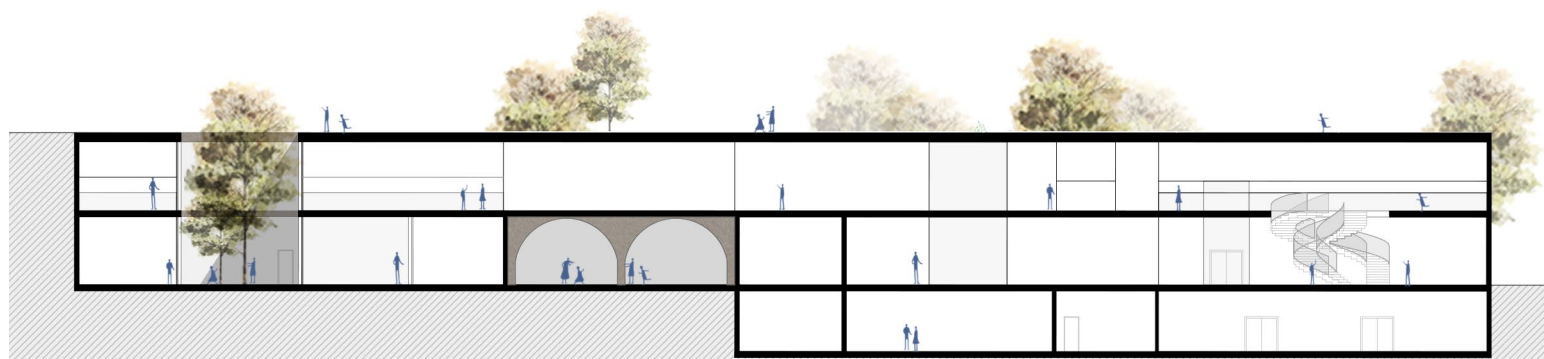
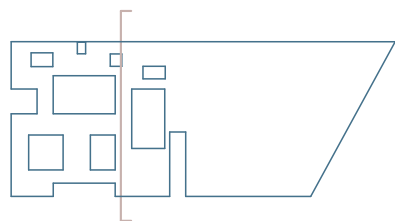


Abb. 85 Querschnitt



Querschnitt 5-5



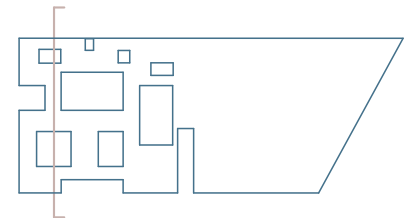


Abb. 86 Querschnitt

Trotz der Wahl der unterschiedlichen Proportionalitäten der Atrien und Lichthöfe entsteht ein Ensemble mit gewissen Beziehungen zueinander. Das Verhältnis dieser proportionalen Atrien wird durch die Passagen, die durch die gekrümmte Geometrie gekennzeichnet sind, unterbrochen und gleichzeitig auch verbunden. (Abb. 86)

Querschnitt 4-4

0 1 2 5 10 20

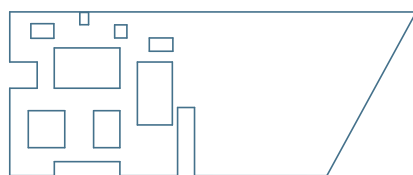


6.7.5. Ansichten

Durch die Fortsetzung der Bewaldung in die Höfe wird sozusagen eine flächendeckende Architektur geschaffen, die elegant aus dem Areal hinausragt. Durch die Einbettung in die landschaftlichen Gegebenheiten wird ein Ensemble kreiert. Die Anordnung der Lichthöfe und Atrien wird als Gegenspiel auf das Dach projiziert und bietet Ausstellungsbereiche für größere Objekte. Dieser Komplex der vegetativen Inszenierung reflektiert das malerische Bild der türkischen Flora. (Abb. 87)



Abb. 87 Nordansicht

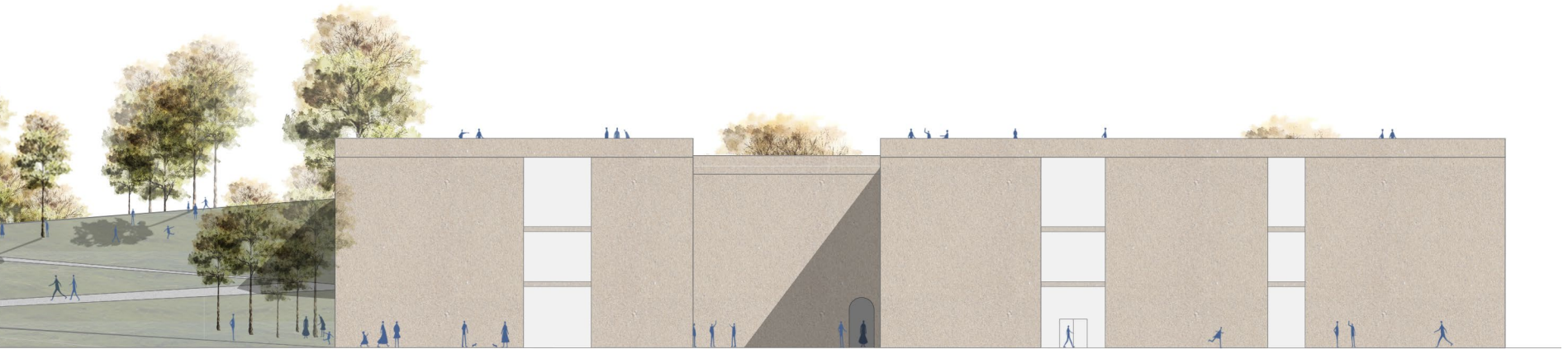


Nordansicht

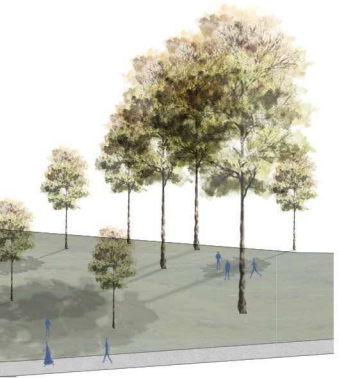
0 1 2 5 10 20



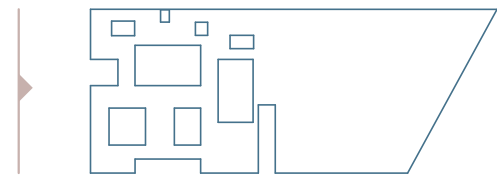
Abb. 88 Südansicht



er Diploma
available in



Die unkonventionelle Aufgangssituation über die Landschaft im südlichen Teil des Areals, lässt erneut die Signifikanz des vegetativen Lebensraums zum Vorschein bringen. (Abb. 88)



Südansicht

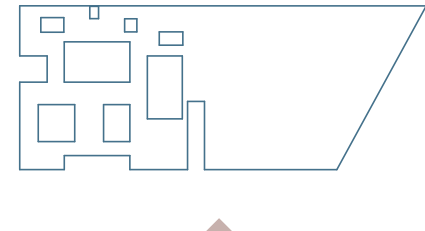




Abb. 89 Ostansicht:



Die Haupteerschließungssituation findet an dieser prägnantesten Ansicht des Gebäudes statt. Der Zugang in das Wissenschaftszentrum erfolgt durch diese Hauptverkehrsachse des Areals. Der von zwei Seiten eingegrabene Komplex wirkt wie in die Landschaft eingemeißelt. (Abb. 89)



Ostansicht



6.7.6. Illustrationen

In dieser Illustration werden die Beziehung und der Übergang der unterschiedlichen Raumsequenzen näher erläutert. Das Verhältnis der unterschiedlichen Funktionsbereiche und der Aussenraum weisen eine gewisse Dynamik auf. Von der Bibliothek aus wird ein gewisser Überblick über den gesamten Ausstellungsbereich geschaffen. Das Augenmerk beim Entwurf wurde auf die Konstellation von Beobachten der Bewegung gelegt. Im Innenraum findet die Nutzbarkeit durch Bewegung des Wissens statt und im Außenraum die sozialen Treffpunkte mit der Beobachtung der rituellen Raumerfahrung der Räume. (Abb. 90)

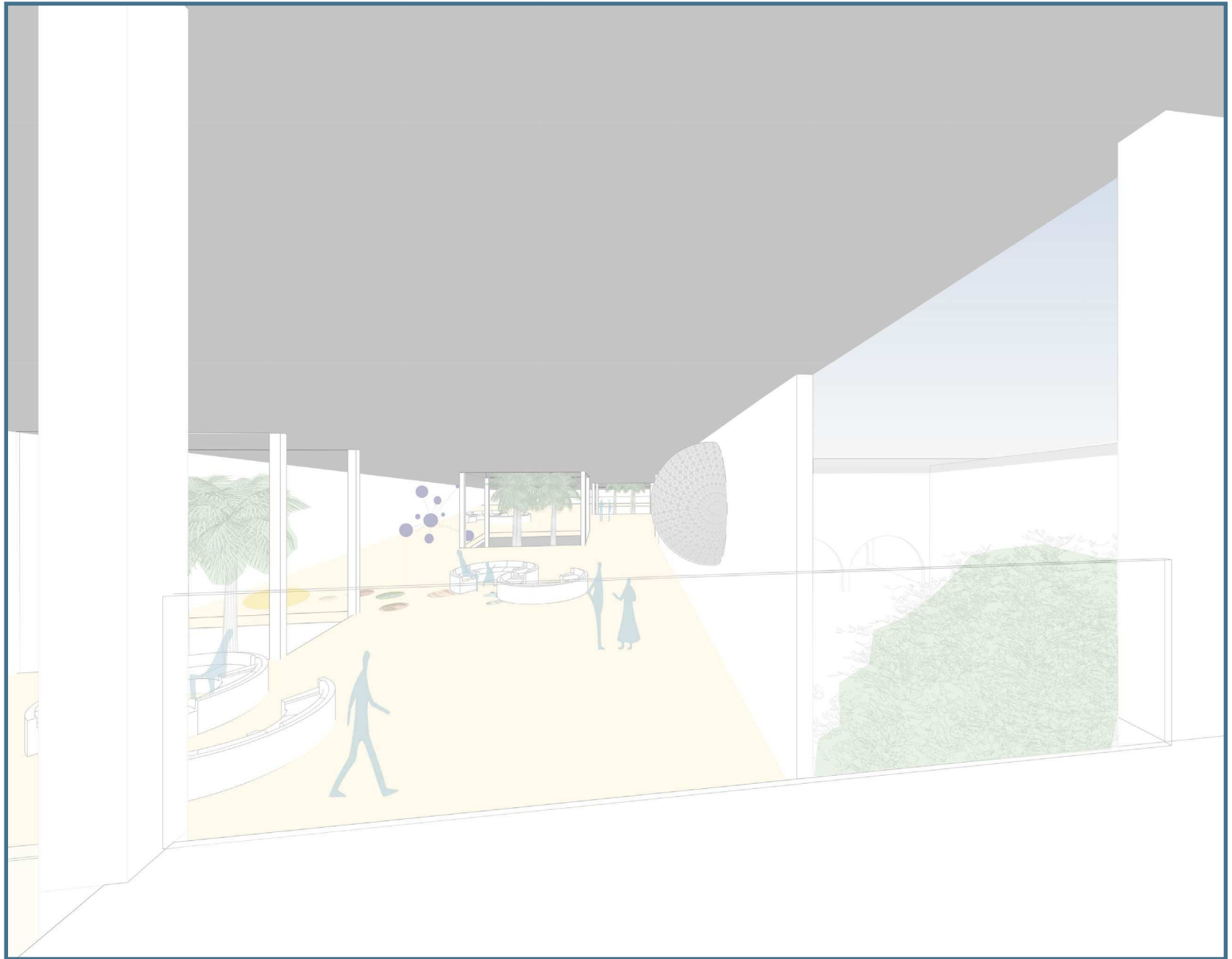


Abb. 90 Innenperspektive

Eine der wichtigsten Herangehensweisen bei der Planung der Innenräume ist die Generierung der Koexistenz der Räume und der durchgängige Durchblick der Räume. Durch diese Blickachsen wird ein Einblick durch das Gebäude geschaffen. Diese Eigenschaft wird durch die Verglasung der Lichthöfe noch mehr verstärkt. In der folgenden Abbildung wird die Durchblickssituation von der Werkstatt illustriert. (Abb. 91)



Abb. 91 Innenperspektive

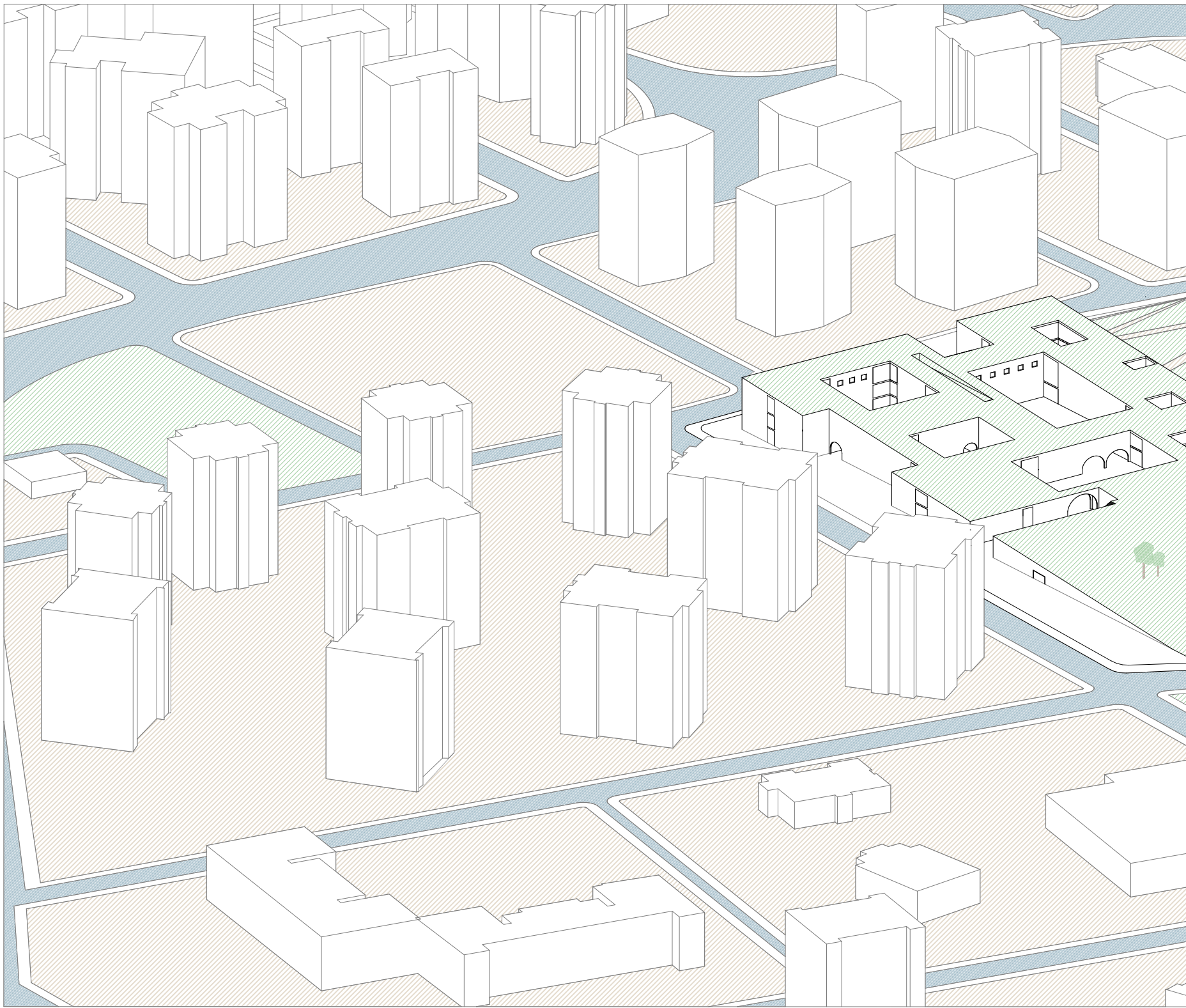


Abb. 92 städtebauliche Einbettung des Entwurfs



Die Einbettung in die Landschaft

Der Entwurf (Abb. 92), umgeben von hohen Punktbebauungen mag vielleicht paradox in der Landschaft aussehen, aber durch die Einbettung in die Landschaft verursacht die Architektur ein gewisses Ensemble mit der Umgebung. Die Hofstrukturen lassen die umgebenden Bauten negativ widerspiegeln.

Durch die punktuelle städtebauliche Planung in der Umgebung weist das Gebiet kaum Rückzugsorte auf. Dieser Entwurf soll die Wissenschaft mit Freizeitspaß kombinieren und als Anlaufstelle für einen neuen Erlebnisraum dienen.

Illustration



Abb. 94 Hofsituation

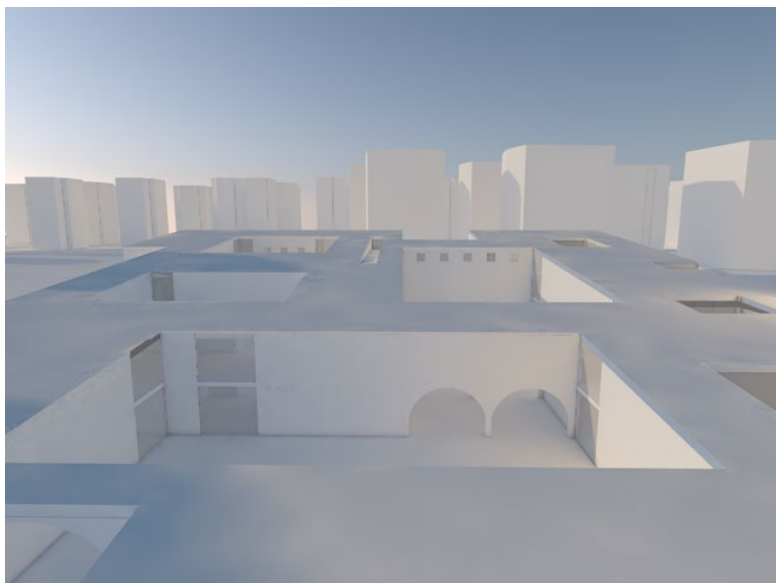


Abb. 93 Konstellation: begehbares Dach und Umgebung



Abb. 97 Eingangssituation mit einer filigranen Treppe



Abb. 96 Eingangssituation mit einer filigranen Treppe



Abb. 95 Innenraum, Lichthof Konstellation

Materialität

Bei der Wahl der Materialität wurde auf die Natürlichkeit und den Bezug auf die Historische Bauweise Wert gelegt. Da Naturstein ein wesentliches Material der historischen Bauten aufweist, wurde dies bei der Materialität thematisiert. Dieser großvolumige Komplex weist eine verkleidete Fassade auf. Die Durchgänge die mit Bögen markiert sind massiv.

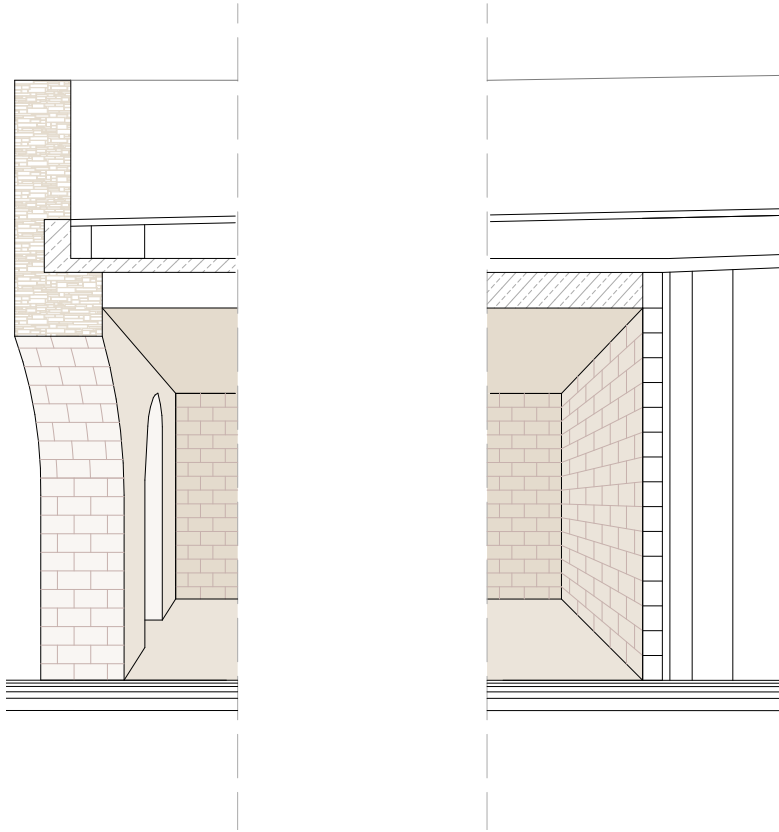


Abb. 98 Material Fassade

Schaubild

Diese Veranschaulichung (Abb. 93) illustriert einen horizontalen Schnitt durch die landschaftliche Architektur. Der Pfad von der Straßenseite verläuft über das ganze Dachgebiet und ermöglicht günstige vertikale Blickbeziehungen. Die Wahl der natürlichen Materialität der Fassade ist in einem harmonischen Einklang mit der umgebenden Grünfläche.

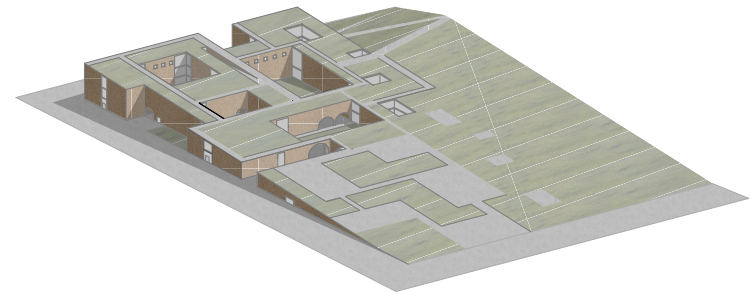


Abb. 99 Überblick Dachsituation

Literaturverzeichnis

Budde, Ludwig;Schamoni, Victor

Göreme : Höhlenkirchen in Kappadokien

Dorn, Wolfgang

Türkei, Zentralanatolien,
zwischen Phrygien, Ankara und Kappadokien,
2006, Ostfildern: Dumont

Michael Bussmann ; Gabriele Tröger

Türkei, 2009, Erlangen: M. Müller

Heigl, Franz

Geschichte des Städtebaus, 1990, Wien: Manz

Swan, Suzanne

Türkei, 2009, München: Döring Kindersley

Aires Mateus & Associados

Aires Mateus 2011 2016 : at the heart of time, 2016, Lissabon

Aires Mateus & Associados

Aires Mateus 2002 - 2011: building the mould of space, 2011, Lissabon

Hirschberg, Urs

Architecture meets life, 2006, Wien: Springer

Wissenschaftliche Arbeiten:

Sabaz, Memet

Stadtentwicklung und Freiraumbedarf in der Türkei,
planungsmethodische Ansätze für freiraumbezogene Erholung als Bestandteil
der Stadtentwicklung, dargestellt am Beispiel einer Großstadt in Zentralanatolien,
1987, München: Technische Universität Dissertation

https://www.researchgate.net/publication/321379366_Kayseri_The_Future_Metropolis_Of_Central_Anatolia_And_Germir_Tavlusun_Two_Small_Historical_Towns_Within_The_Vicinity

http://kayham.erciyes.edu.tr/F.%20S%C3%96NMEZ_Kayseri_%20Konut_K%C3%BClt%C3%BCr%3%BC.pdf

https://www.researchgate.net/publication/321531500_Anadolu'da_Konut_IV_Kayseri_Evleri

Online Ressourcen

https://www.kayseri.bel.tr/uploads/pdf/kayseride_ticaret_ve_sanayi.pdf

<https://www.yenisafak.com/ekonomi/kayseride-ikamet-eden-nufusta-artis-yasandi-3444584>

<https://dergipark.org.tr/tr/download/article-file/461595>

<https://search.proquest.com/docview/2064908508?OpenUrlRefId=info:xri/sid:primo&accountid=39579>

<https://kayseri.ktb.gov.tr/TR-191829/kulturel-miraslarimiz-kayseri-evleri.html>

<https://botanikbahcesi.erciyes.edu.tr/HM/Hizli-Menu/1031>

https://www.tbmm.gov.tr/develop/owa/genel_kurul.cl_getir?pEid=63664

<https://bunyanhaber.blogspot.com/2012/02/kayseri-erciyes-endemik-bitkileri.html>

<http://kayseriyigez.gov.tr/tr-tr/KentProfili/%C4%B0klim,FloraveFauna>

<https://cbs.kayseri.bel.tr/imarplanlari.aspx>

<https://www.havayolu101.com/2013/01/02/tomtas-kayseri-ucak-fabrikasina-ne-oldu/>

<http://www.sp.gov.tr/upload/xSPStratejikPlan/files/9Pdlw+Talas-Stratejik-Plan-2015-2019.pdf>

<https://www.e-fidancim.com/Kayseri-Icin-Uygun-Olan-Meyve-Fidanlari-Nelerdir,DP-1348.html>

http://www.keresteciler.org.tr/index.php?sayfa=index&go=yiicerik_listele&kat=Bilgi-Belge&yialtkat_id=14&dil=tr

<http://www.agaclar.net/forum/agaclar-hakkinda-genel-konusmalar/41400.htm>

<https://www.tunahun.com/kayseride-yetisen-agac-turleri/>

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0367161517331166>

<http://kayseriyigez.gov.tr/tr-tr/KentProfili/%C4%B0klim,FloraveFauna>

Abbildungsverzeichnis

- Abb. 1** **Landkarte Kayseri**
Satellitenbild bearbeitet, Google Earth
- Abb. 2** **Stadtzentrum mit der Festung aus der Zeit der Seldschuken**
<https://de.wikipedia.org/wiki/Kayseri>
- Abb. 3** **Die Provinz Kayseri**
<http://www.gnd11.com/karte/kayseri-karte>
- Abb. 4** **Die Stadtstruktur von Kayseri**
Satellitenbild, Google Earth
- Abb. 5** **Statistiken Bevölkerung und Bildung in Kayseri**
eigene Graphik, Information aus:
<https://www.endeksa.com/tr/analiz/kayseri/talas/demografi#egitim>
- Abb. 6** **Statistiken Bevölkerung und Bildung im Bezirksteil Talas**
G.Ö (2019), Information aus:
<https://www.endeksa.com/tr/analiz/kayseri/talas/demografi#egitim>
- Abb. 7** **Statistiken Bevölkerung und Bildung im Bezirksteil Talas**
G.Ö (2019), Information aus:
<http://www.sp.gov.tr/upload/xSPStratejikPlan/files/9Pdlw+Talas-Stratejik-Plan-2015-2019.pdf>
- Abb. 8** **Die unterirdische Stadt bei Ali-Dag**
<https://www.tatilcity.net/yapilacak-seyler/ali-dagi-yeralti-sehri/>
- Abb. 9** **traditionelles Hofhaus**
<http://www.sp.gov.tr/upload/xSPStratejikPlan/files/9Pdlw+Talas-Stratejik-Plan-2015-2019.pdf>
- Abb. 10** **Der Vulkan Erciyes, ein Hotspot für die Stadt**
<https://www.skylife.com/kayseri-a-winter-wonderland>
- Abb. 11** **Tuffsteininformationen Kappadokien**
<https://www.merian.de/bilder/hoehlenlandschaft-mit-hotels-im-tuff-1.html#page1>
- Abb. 12** **Temperaturen in Kayseri**
<https://www.wetteronline.de/klima-temperatur/pazarcik>
- Abb. 13** **Die erste Flugzeugfirma der Türkei**
<https://www.wetteronline.de/klima-temperatur/pazarcik>
- Abb. 14** **Begegnungszone, Zentralbibliothek Helsinki**
<https://blickgewinkelt.de/oodi-bibliothek-helsinki/>
- Abb. 15** **Treffpunkt, Zentralbibliothek Helsinki**
<https://blickgewinkelt.de/oodi-bibliothek-helsinki/>
- Abb. 16** **Der freie Grundriss, Rolex Learning Center**
<https://www.archdaily.mx/mx/02-11487/en-construccion-rolex-learning-center-ecole-polytechnique-federale-de-lausanne-sanaa>
- Abb. 17** **Die Landschaft in der Stadt**
<https://www.archdaily.com/50235/rolex-learning-center-sanaa/rIc03>
- Abb. 18** **Die Rampe**
<https://www.nextroom.at/building.php?id=38415#&gid=1&pid=216227>
- Abb. 19** **Die artifizielle Landschaft als Treffpunkt**
<https://www.thisisathens.org/de/atraktionen/stavros-niarchos-stiftung-kulturzentrum>

- Abb. 20** **Die Silhouette der Stadt**
G.Ö (2019)
- Abb. 21** **Die Altstadt als sozialer Treffpunkt**
eigene Fotoaufnahme, G.Ö (2017)
- Abb. 22** **Ausblick vom oberen Stadtteil**
eigene Fotoaufnahme, G.Ö (2017)
- Abb. 23** **Innenhof-Ansicht**
https://www.researchgate.net/publication/321531500_Anadolu'da_Konut_IV_Kayseri_Evleri
- Abb. 24** **Innenhof mit Brunnen**
http://kayham.erciyes.edu.tr/F.%20S%C3%96NMEZ_Kayseri_%20Konut_K%C3%BClt%C3%BCr%C3%BC.pdf
- Abb. 25-27** **Altstadt Talas heute**
G.Ö (2017)
- Abb. 28** **Stadtbereich Karum**
eigene Fotoaufnahme, G.Ö (2017)
- Abb. 29** **Kanesch**
eigene Fotoaufnahme, G.Ö (2017)
- Abb. 30** **Eine zerstörte Gesellschaft**
<https://www.7iber.com/2010/05/events-amman-9-15/>
- Abb. 31** **Schwarzplan von Talas**
G.Ö (2017)
- Abb. 32** **Satellitenbild Planungsareal**
Google Earth
- Abb. 33** **Widmung Talas**
<https://cbs.kayseri.bel.tr/imarplanlari.aspx>
- Abb. 34** **Widmung Talas**
G.Ö (2019)
- Abb. 35** **Wissenserwerb durch Sozialisierung**
G.Ö (2019)
- Abb. 36** **Entstehung eines lebendigen Wissensnetzes**
G.Ö (2019)
- Abb. 37** **Die Entstehung eines extrovertierten Gebäudes**
G.Ö (2019)
- Abb. 38** **Wissenserwerb durch Kommunikation früher, heute und in Zukunft**
G.Ö (2019)
- Abb. 39-42** **Planungsareal**
eigene Fotoaufnahmen, G.Ö (2019)
- Abb. 43** **Gebäudehöhen**
G.Ö (2019)
- Abb. 44** **Infrastruktur**
G.Ö (2019)
- Abb. 45** **Orientierung an die landschaftlichen Gegebenheiten**
G.Ö (2019)
- Abb. 46** **Die geplante industrielle Bewaldung**
G.Ö (2019)
- Abb. 47** **Übernahme der landschaftlichen Charakteristiken**
G.Ö (2019)
- Abb. 48** **Die Straßenschnittstellen im Entwurf**
G.Ö (2019)
- Abb. 49-52** **Satz von Thales im Entwurf**
G.Ö (2019)

- | | | | |
|----------------|---|-------------------|---|
| Abb. 53 | Anpassen an die ortspezifische Gegebenheit
G.Ö (2019) | Abb. 67 | Die Vegetation der Höfe
G.Ö (2019) |
| Abb. 54 | Subtraktion Atrium und Lichthof
G.Ö (2019) | Abb. 68 | Aufteilung der Funktionen
G.Ö (2019) |
| Abb. 55 | Entstehung öffentlicher Treffpunkte
G.Ö (2019) | Abb. 69-73 | Pläne
G.Ö (2019) |
| Abb. 56 | Subtraktion Vorplatz
G.Ö (2019) | Abb. 74 | Die Zonierung der Themen und Wegführung
G.Ö (2019) |
| Abb. 57 | Entstehung großzügiger Eingangssituationen
G.Ö (2019) | Abb. 75 | Ebene -1, die Qualität der raumbildenden Aspekte
G.Ö (2019) |
| Abb. 58 | Die Verbindung der Atrien
G.Ö (2019) | Abb. 76 | Ebene 0, die Qualität der raumbildenden Aspekte
G.Ö (2019) |
| Abb. 59 | Entstehung eines begehbaren Daches
G.Ö (2019) | Abb. 77 | Die Zonierung der Themen und Wegführung
G.Ö (2019) |
| Abb. 60 | Intensive Begrünung am Dach
G.Ö (2019) | Abb. 78 | Ebene +1, die Qualität der raumbildenden Aspekte
G.Ö (2019) |
| Abb. 61 | Die Orientierung des Gebäudes
G.Ö (2019) | Abb. 79 | Die Zonierung der Themen und Wegführung
G.Ö (2019) |
| Abb. 62 | Bezugnahme auf kulturelle Merkmale
G.Ö (2019) | Abb. 80-84 | Schnitte
G.Ö (2019) |
| Abb. 63 | Implementierung von interessanten Durchblickachsen
G.Ö (2019) | Abb. 85-87 | Ansichten
G.Ö (2019) |
| Abb. 64 | Die Erschließungs- und Aufgangssituation
G.Ö (2019) | Abb. 88-89 | Innenperspektive
G.Ö (2019) |
| Abb. 65 | Die sozialen Treffpunkte in den Atrien als Gegenspiel des Gebäudes
G.Ö (2019) | Abb. 90 | städtebauliche Einbettung
G.Ö (2019) |
| Abb. 66 | Grundrissituation und Wegführung EG/1.OG/2.OG
G.Ö (2019) | | |

Abb. 93-97 **Schaubilder**
G.Ö (2019)

Abb. 98 **Material Fassade**
G.Ö (2019)

Abb. 69-73 **Überblick Dachsituation**
G.Ö (2019)

Danke.....

Ich möchte am Ende eines langen Studiums einige Worte des Dankens aussprechen.

Ein ganz besonderer Dank kommt an Amina zu, die mich immer an meinen Ideen ermutigt und unterstützt hat und in zahlreichen Stunden Korrektur gelesen hat. Ohne ihre Unterstützung und Motivation wäre die Arbeit nicht mit Ruhe zu meistern.

Auch Büsra, die ich am Beginn des Studiums kennengelernt habe, war stets immer für mich da durch ihre mentale Unterstützung, auch wenn uns ein Kontinent trennt.

Ebenfalls möchte ich mich bei Emel bedanken, die stets in jeder Not für mich da war und viel Bereitschaft gezeigt hat.

Meinem Betreuer, Herrn Prof. Kölbl danke ich für die Betreuung meiner Arbeit. Sein Verständnis für meine Fragestellungen und die richtigen Hilfestellungen führten mich auf den richtigen Weg. Seine Zusammenarbeit und den kollegialen Umgangston habe ich sehr geschätzt.

Ich widme diese Diplomarbeit an meine Familie, die die schwierigen Zeiten meines Studiums, wo ich zum Teil auch die Nerven verloren habe, immer an meiner Seite standen und mich stets motiviert haben. Ohne ihre Liebe, Hingabe und moralische Unterstützung wäre das Studium eine schwierige Hürde gewesen.